31. Jahrgang. Donnerstag, 17. November. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

№ 16770.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse Nr. 4. und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ. — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1887.

Vom Kronprinzen.

Dr. Schmidt hat in Frankfurt a. M. erklärt, daß, wenn der Luftröhrenschnitt beim Kronprinzen nöthig sein und noch Zeit dazu sein sollte, Prof. v. Bergmann wahrscheinlich selbst nach San Remo reisen werde. Anfangs sei man in Berlin für Geheimhaltung gewesen, habe sich dann aber für unbedingte Oeffentlichkeit entschieden.

Prof. Schrötter veröffentlicht folgende Kundgebung in der Wiener „N. Fr. Pr.":

„In voller Erkenntniß der Tragweite dieses Schrittes möchte ich Sie bitten, mir zu erlauben, durch Ihr Blatt sowohl an das große Laienpublikum als an die ärztlichen Collegen heranzutreten, um zu versichern, daß in wiederholten Zusammenkünften die Aerzte in San Remo alle Möglichkeiten sowohl in Bezug auf die Diagnose, als die Therapie des Leidens des hohen Patienten gründlich durchbesprochen haben. In ebenso eingehender Weise wurde ein genauer Plan festgestellt für all das, was in der nächsten und ferneren Zukunft für das Wohl des hohen Patienten nöthig sein wird. Vielleicht gelingt es mir in dieser Weise, zur Beruhigung beizutragen, welche bei dem fortwährenden Auftauchen neuer Anschauungen und Rathschläge durchaus geboten erscheint. Gewiß wird es mir auch bald gestattet sein, Ausführliches über die Reise nach San Remo zu berichten. Schrötter."

Dazu bemerkt die „N. Fr. Pr.": „Die Schlußbemerkungen in dem Briefe Schrötters sind dahin zu verstehen, daß derselbe in San Remo an entscheidender Stelle die Erlaubniß nachgesucht hat, seine Ansichten und Erfahrungen über das Leiden des Kronprinzen öffentlich mitzutheilen, und daß er, sobald diese Erlaubniß ertheilt ist, nicht zögern wird, das Publikum darüber zu unterrichten. Die Mittheilungen Prof. Schrötters sind von um so größerem Interesse, als in dem entscheidenden Consilium von sämmtlichen zugezogenen Aerzten in San Remo sein Gutachten, welchem nach längeren Differenzen die übrigen Aerzte mit geringen Abweichungen beitraten, als Grundlage der gemeinsam festgestellten Behandlungsmethode angenommen wurde."

Von der Person des Kronprinzen und seiner Haltung spricht Prof. Schrötter voll Bewunderung in begeisterten Ausdrücken: „Seine Heldenkraft und Seelengröße erscheine fast übermenschlich."

Der Kronprinz wird, wie dem „Figaro" aus San Remo mitgetheilt wird, nächstens den Besuch des Herzogs von Edinburgh und des Prinzen von Wales empfangen. Der König und die Königin von Italien würden nach San Remo im Laufe des Dezember kommen.

Ueber die Zeitungs-Berichterstatter und den Telegraphenverkehr in San Remo berichtet der „Offervatore Cattolico":

„Es befinden sich in San Remo seit mehreren Tagen über 30 Berichterstatter großer ausländischer Zeitungen, um über den Verlauf dieser für die Weltgeschichte so einschneidenden Krankheit aus erster Hand unterrichtet zu sein. Das Gros der Reporter liefert die englische Presse. Das Telegraphenpersonal in San Remo mußte verdoppelt werden, um die zahllosen Telegramme befördern zu können. Unter anderem findet ein regelmäßiger chiffrirter Depeschenwechsel des englischen Consuls mit dem Cabinet von St. James statt. Diese Depeschen sind für die Königin Victoria bestimmt, der sie sofort nach dem Einlaufen unterbreitet werden müssen. Sie passiren, um keine Zeit zu verlieren, nur die Hand des Premierministers. Ebenso rege ist der telegraphische Verkehr mit Berlin und Koblenz, woselbst bekanntlich die Kaiserin weilt. Im Laufe der wenigen Tage, die der Kronprinz in San Remo verweilt, sind von befreundeten Höfen mehr als 800 telegraphische Anfragen eingegangen, die vom Marschallamt des Kronprinzen und dem resp. Consul insgesammt auf demselben Wege beantwortet wurden."

* [Kabelfehlerberichtigung.] In einem Theile der gestrigen Abendauflage ist bereits der Fehler berichtigt, der in der (2.) Wolff'schen Mittheilung aus Berlin über den Eiterguß aus dem Halse des Kronprinzen telegraphirt worden war. Es muß Zeile 3 von unten statt „Abfraß" natürlich heißen Abscess.

Prozeßverschleppung und mündliches Verfahren.

Obgleich der Justizminister selbst in seiner Antwort auf die Vorstellung, welche der Vorstand der Berliner Anwaltskammer gegen die Verfügung vom 23. September dieses Jahres, betreffend die durch die Parteien oder ihre Prozeßvertreter verschuldete Verzögerung in der Erledigung von Rechtsstreitigkeiten, an ihn gerichtet hat, die in Rede stehende Verfügung in einer Weise, die mit dem Inhalt derselben schwer in Einklang zu bringen ist, vertheidigt, oder sagen wir lieber preisgegeben hat, wird in der officiösen Presse der Versuch, das Vorgehen des Justizministers zu rechtfertigen, fortgesetzt. Die „Nordd. Allg. Ztg." wendet sich in längerer Ausführung gegen die Bemerkungen, welche kürzlich in der „Danziger Zeitung" an die Vorstellung des Vorstandes der Anwaltskammer für den Oberlandesgerichtsbezirk Köln, betreffend die Verfügung vom 23. September dieses Jahres, geknüpft worden sind. Und zwar gebehrdet sich das officiöse Blatt, als ob die Gründe, welche gegen die Verfügung geltend gemacht wurden, eine freisinnige Erfindung seien, während es sich in der Hauptsache nur um die Wiedergabe einzelner Sätze aus der Vorstellung der Kölner Anwaltskammer handelte.

Man sieht, auch die Anwaltskammern, wenn sie sich erdreisten, eine ministerielle Verfügung zu charakterisiren, laufen Gefahr, demselben Schicksal zu verfallen, wie Professor v. Miaskowski in dem Landwirthschaftsrath, d. h. wegen freisinniger Allüren zur Ordnung gerufen zu werden.

Anlaß dazu liegt freilich nicht vor. Selbst conservative Anwaltsvorstände haben kein Bedenken getragen, die Justizministerial Verfügung als einen ungerechtfertigten Angriff gegen den Anwaltsstand zurückzuweisen. In der Sache setzt die „Norddeutsche" das Versteckspiel fort, welches Minister Friedberg in seiner Antwort an die Berliner Anwaltskammer begonnen hat. Die Rechtsanwälte haben kein Recht, sich über die Verfügung vom 23. September zu beklagen, weil diese sich an die Gerichte und nicht an die Rechtsanwälte wendet! Die Behauptung, daß Vertagungen, gegen welche auf Grund des § 48 des Gerichtskostengesetzes durch Festsetzung einer „Strafgebühr" eingeschritten werden konnte, d. h. Vertagungen der Sache vor Beginn der Verhandlung, äußerst selten, Fortsetzungstermine aber weder häufig sind, noch sich gehäuft haben, würdigt die „Norddeutsche" keiner Entgegnung; weshalb, ist leicht zu errathen. Die Kölner Anwaltskammer bedauert, daß der Minister die Anwaltskammern nicht gehört habe, ehe er die Verfügung vom 23. September erließ. Die „Norddeutsche" meint, eine solche Befragung würde den Minister nicht umgestimmt haben; nicht etwa, weil er unter einem Druck gestanden, dem er sich nicht habe entziehen können, sondern: „da die Auffassung gerade der interessirten Kreise doch als maßgebend nicht zu betrachten gewesen wäre!" Offenbar sind die Interessenten nur dann die wahren Sachverständigen, wenn es sich um die Erhöhung der Getreide- u. s. w. Zölle handelt.

Maßgebend für das Vorgehen des Ministers scheint dieses Mal nicht, wie in der Antwort des Justizministers an die Berliner Anwaltskammer behauptet wird, die Klage der Gerichte über Prozeßverschleppung gewesen zu sein, sondern — Klagen aus dem Publikum. Recht suchende Kreise, schreibt die „Norddeutsche", namentlich solche größerer Städte betonen, es fände sich dort eine Reihe von Anwälten, die eine so umfangreiche Praxis hätten, daß deren Bewältigung kaum möglich sei; daraus müsse eine zu langsame Erledigung der Rechtsgeschäfte fließen. Solange die „Norddeutsche" nicht in der Lage ist, einen Vorschlag zu machen, auf welche Weise eine gleichmäßigere Vertheilung der Mandate auf alle Rechtsanwälte herbeizuführen ist, hätte Minister Dr. Friedberg den Recht suchenden Kreisen anheimgeben sollen, ihre Rechtsgeschäfte den weniger oder garnicht beschäftigten Anwälten zu übergeben, um eine schleunige Abwickelung derselben herbeizuführen.

Zum Schluß — und das ist die einzige eigene Leistung der „Norddeutschen" — wird der Behauptung, die Verlangsamung der Rechtspflege sei die Folge gewisser Fehler der Civilprozeßordnung, zugestimmt und eine Revision der Gesetzgebung gelegentlich der Einführung des bürgerlichen Gesetzbuchs in Aussicht gestellt. Leider aber unterläßt es das Regierungsblatt, bei diesem Anlasse den Befürchtungen entgegenzutreten, welche in der Vorstellung der Kölner Anwaltskammer einen so lebhaften Ausdruck gefunden haben. Die „Köln. Ztg.", bekanntlich ein nichts weniger als freisinniges Blatt, weist jetzt, wie bei der ersten Veröffentlichung der Vorstellung der Kölner Anwaltskammer darauf hin, der Schwerpunkt der Eingabe liege in der Klage darüber, „daß das in die neue deutsche Civilprozeßordnung aufgenommene und beibehaltene, also das jetzt geltende System der Mündlichkeit bedroht werde und bereits gefährdet sei." Die, wie man hofft, populäre Forderung der Beschleunigung der Rechtspflege ist der Sturmbock, mittelst dessen in das, für die richterliche Bureaukratie so unbequeme System der absolnten Mündlichkeit des Verfahrens eine Bresche gelegt werden soll.

Nicht minder wird der der staatlichen Disciplin entzogene unabhängige Rechtsanwaltsstand scheel angesehen. Es mag erwünscht erscheinen, den Stand zurückzuführen in den Kreis derer, welche nach den jetzigen Regierungsmaximen unbedingten, eigene Ueberzeugungen und eigenen Willen absorbirenden Gehorsam zu leisten und alles, was von oben kommt, geduldig und als höhere Weisheit hinzunehmen verpflichtet sind. Weder der Justizminister in seiner Antwort an den Berliner Vorstand, noch die „Nordd. Allg. Zeitung" in ihrem Artikel haben mit einer Silbe daran gedacht, daß das Vertagungsrescript des Justizministers nach allen Auslassungen der Kammervorstände über dasselbe gerade deshalb von so einschneidender verletzender Wirkung gewesen ist, weil es vor den Gerichten und dem Publikum die Würde und das Ansehen des ganzen Anwaltsstandes blosgestellt hat.

Wird mit solchem Stillschweigen etwa der Verdacht beseitigt, welchem die „Danziger Zeitung" in ihrem betreffenden Artikel mit den Worten Ausdruck gab, daß System in der Sache zu liegen scheine?

Die Einführung von Brod- und Fleischtaxen

wird von der „Kreuz Zeitung" gefordert, damit nicht länger eine Ausbeutung des Publikums beim Kaufe der nothwendigsten Lebensmittel stattfinde. Während nach der Behauptung des conservativen Blattes der Landwirth seit langem den Absatz seiner Producte nur zu Preisen bewerkstelligen kann, welche sich in den meisten Gegenden Deutschlands unter den Erzeugungskosten bewegen, soll das Fleisch und Brod kaufende Publikum wenig oder garnichts von dem Fallen der Preise merken.

Die „Krz.-Ztg." spricht dann ihre Genugthuung darüber aus, daß die preußische Staatsregierung, angeblich angeregt durch zahlreiche, von Jahr zu Jahr sich mehrende Petitionen aus allen Theilen des Landes, sich veranlaßt gesehen habe, der Frage der Wiedereinführung der Lebensmitteltaxe näher zu treten; sie scheint zu glauben, ihre Mittheilung, daß zunächst die Gewerbekammern zu einer gutachtlichen Aeußerung über die Einführung der Brodtaxe aufgefordert seien, werde in der ganzen Bevölkerung freudige Ueberraschung hervorrufen. Sie weiß offenbar nicht, daß einzelnen Gewerbekammern schon vor mehr als einem halben Jahre Gelegenheit gegeben war, sich über diese Frage zu äußern, daß diese Gutachten erstattet worden sind und daß auf Grund dieser Gutachten vor wenigen Tagen seitens der zuständigen Behörden eines Regierungsbezirkes erklärt worden ist, es sei von der Wiedereinführung der Brodtaxen Abstand genommen worden.

Der „Krz.-Ztg." scheint es auch ganz unbekannt zu sein, daß schon seit mehreren Jahren seitens mehrerer Bezirksregierungen im Auftrage des Ministers für Handel und Gewerbe auf die Wiedereinführung der Brodtaxen hingewirkt ist und in Folge dessen z. B. in Bromberg, Mühlhausen und einer Reihe von Gemeinden in der Rheinprovinz Polizei-Verordnungen erlassen worden sind mit Bestimmungen, welche mit den in diesem Falle durchaus klaren Vorschriften der Gewerbeordnung in offenbarem Widerspruch standen und demzufolge von den Gerichten, in letzter Instanz von dem Kammergericht, für rechtsungiltig und unverbindlich erklärt worden sind. In dem Artikel der „Krz.-Ztg." wird wieder von dem „lokalen Monopol" gesprochen, welches die Bäcker und Fleischer einer Stadt oder gar eines Stadtviertels besitzen sollen, weil Brod und Fleisch frisch genossen werden müsse und deshalb keinen langen Transport vertrage, und außerdem niemand weite Wege mache oder seine Dienstboten machen lasse, um das Kilo Brod um 2—3 Pfg. billiger einzukaufen. Es mag sein, daß die deutschen Hausfrauen vielfach nicht genügend rechnen, es dürfte aber auch der „Kreuzztg." nicht ganz unbekannt sein, daß allenthalben, wo die Verhältnisse es lohnend erscheinen lassen, von auswärts Brod in die Stadt gebracht wird, welches den einheimischen Bäckern häufig eine sehr empfindliche Concurrenz macht. Wer über die Verhältnisse beim Fleischverkaufe urtheilen will, der suche sich zunächst zu unterrichten über den schon jetzt sehr gut wahrnehmbaren Einfluß der Berliner Markthallen auf die Preisgestaltung. Früher wurde das auf den offenen Märkten ausgebotene Fleisch mit einem gewissen Mißtrauen angesehen, weil dem Käufer keine Gewähr seiner Güte geleistet wurde; heute ist in den Markthallen diese Gewähr vorhanden, und da dort thatsächlich vielfach billigere Preise als in den Läden der Fleischer für gleich gute Waare verlangt werden, so sind die letzteren schon theilweise gezwungen worden, der neuen Concurrenz Rechnung zu tragen.

Wenn die „Kreuzztg." von der leicht herzustellenden Einigkeit der Fleischer und Bäcker behufs Ausbeutung des Publikums spricht, so weiß sie gewiß genau, wie es gemacht wird. Sie selbst hat ihnen ja erst das Rezept dazu an die Hand gegeben, indem sie ihnen in zahllosen Artikeln ans Herz gelegt hat, für obligatorische Innungen einzutreten, damit das Handwerk wieder goldenen Boden erlange. Sind alle Bäcker und Fleischer in Innungen gepreßt (die preußischen Verwaltungsbehörden widmen der Gründung solcher Innungen ja seit mehreren Jahren außerordentliche Fürsorge), so wird ihr erstes Bestreben dahin gehen, die Preise für Brod und Fleisch möglichst hoch zu treiben und zu erhalten.

Deutschland.

Zum Kapitel „unerträglicher Nothstand".

Wenn von den Gegnern der Getreidezollerhöhung darauf hingewiesen wird, daß der vielbesprochene „Nothstand der Landwirthschaft" in der Hauptsache darauf zurückzuführen ist, daß zu hohe Kaufpreise, Mangel an Kapital und unwirthschaftlicher Betrieb die Rentabilität in vielen Fällen beeinträchtigen, so wird ein solches Urtheil in gewissen Blättern sogleich als eine „Hetze gegen die Agrarier" hinge-

---

Das Haus Hintfeld in Danzig.

Nachdruck verboten.

Eine Erzählung aus dem Jahre 1806—1807

3) von E . . . d.

2. Es wird nähere Bekanntschaft gemacht.

Der Kriegsrath von Woltersdorf hatte sich im Laufe der Woche bei den mit dem Magistrat der Stadt und mit den Vertretern der Kaufmannschaft gepflogenen Verhandlungen viele Freunde erworben. Empfanden es die Herren, mit denen er verkehren mußte, ungewöhnlich angenehm, daß er auch im Amt nicht den hochfahrenden, befehlshaberischen Ton annahm, der damals bei preußischen Beamten nur zu gebräuchlich war, so überzeugten sich die Klügeren doch sehr bald, daß die geschmeidige Höflichkeit des jungen Kriegsraths nicht einer Schwäche entsprang, sondern sich mit Festigkeit sehr wohl vertrug, die er nach Bedürfniß auch einmal in den Vordergrund zu schieben wußte. Dadurch war sein Einfluß wesentlich verstärkt worden, und man gestand schließlich nicht ohne Humor, daß erst die Entdeckung dieser doppelseitigen Natur des königl. Commissars die rasche und vollständige Einigung der Geschäfte herbeigeführt habe.

Als Herr v. Woltersdorf die Verhandlungen zum Abschluß gebracht hatte, wurde ihm der Wunsch zu erkennen gegeben, er möchte seinen „Clienten", wie man sich höflich ausdrückte, Gelegenheit zu einem bloß gastlichen Beisammensein geben, bei dem man sich zwanglos im Austausche von Gedanken ergehen könne, welche im amtlichen Verkehr keinen Platz finden könnten. Daß dem Kriegsrath, und wäre es auch nur im Interesse des königlichen Dienstes gewesen, dieses Entgegenkommen der Danziger Patrizier sehr erwünscht kam, weil er damit Gelegenheit erhielt, ihre Gesinnung und Denkweise, die man in manchen Kreisen immer noch mit zweifelhaften Blicken betrachtete, näher kennen zu lernen, versteht sich wohl von selbst. Es wurde zuerst vorgeschlagen, für den folgenden Tag einen Ausflug nach Hochwasser zu machen und dort ein gemeinsam einzunehmendes Diner zu arrangiren, damit dem Gast dort die Forellen vorgesetzt werden könnten, die er wohl noch nicht kennen werde.

„Da befinden die Herren sich im Irrthum, hatte Herr v. Woltersdorf gesagt, „ich stamme aus Schlesien und bin erst vor zwei Jahren von der Kammer zu Glogau an die von Marienwerder versetzt worden. Mein Gut und das meiner Mutter, welches unmittelbar an das erstere grenzt, liegen zwar nicht im Gebirge selbst und können keine Forellenbäche aufweisen, aber diese befinden sich in solcher Nähe, daß der herrliche Edelfisch wenigstens keine Seltenheit auf dem Tische der dortigen Gutsbesitzer zu sein braucht. Das hat aber auf die Wahl des Reiseziels wohl keinen Einfluß, denn wenn ich auch bei dieser Gelegenheit nicht zum ersten Male Forellen zu essen bekomme, so schmecken dieselben darum nicht schlechter."

„Mir", sagte der reiche Rathsherr und Rheder Loreck, „ist das im Grunde ganz recht. Wenn es sich geziemt, daß wir dem Herrn Kriegsrath, dem wir alle uns schon jetzt hoch verpflichtet fühlen, etwas vorzuführen, was ihm völlig neu und interessant ist, so schlage ich vor, ihn nach Neufahrwasser zu bringen. Dort können wir ihm Seefische vorsetzen, die er noch nicht kennt, und unsere Hafeneinrichtungen nebst den Einrichtungen eines großen Seeschiffes zeigen. Fahren wir auf die Rhede hinaus, wo meine Brigg „Louise" segelfertig daliegt, nur noch auf den Wind wartend."

Dieser Vorschlag fand allgemeinen Beifall, und der Kriegsrath, darüber befragt, ob er damit einverstanden sei, konnte, indem er zwar jede Einflußnahme auf den Beschluß ablehnte, sich nur damit einverstanden erklären.

„Nun gut", sagte Herr Loreck, sich die Hände reibend. „Auf die Art bekomme ich Gelegenheit, auch den Gastgeber zu spielen, was mir, wie Ihr wißt, und Sie, mein Herr Kriegsrath, sich merken mögen, immer ein besonderes Vergnügen macht. So lade ich denn hiermit die ganze Gesellschaft freundschaftlich zum Diner an Bord der Brigg „Louise" ein. Sie, Herr Kriegsrath, werde ich mit Ihrer Erlaubniß schon um 9 Uhr früh aus dem Gasthause abholen und auf einer Bootfahrt nach Neufahrwasser führen, damit wir Ihnen dort mit Muße alle Hafeneinrichtungen an Ort und Stelle zeugen können. Das wird, meine ich, eine ganz andere Information für Sie abgeben, als wenn Sie sich aus Akten und anderen schriftlichen Beschreibungen ein Bild davon machen sollen."

„Ich werde natürlich", erwiderte der Kriegsrath, „zur Stunde bereit sein und nehme Ihre sachverständige Führung sogar mit großem Dank an."

„Und", setzte Herr Hintfeld hinzu, „ein flüchtiger Blick wird hinreichen, Sie davon zu überzeugen, daß alles oder wenigstens fast alles, was wir Ihnen dort als Wünsche der Kaufmannschaft vortragen werden, auch mit den Interessen des Staates, welche Sie vertreten, in Uebereinstimmung gebracht werden kann."

„Ich meine nur", sagte Herr v. Woltersdorf, „daß Sie meine Zuziehung, obgleich diese Angelegenheiten auch zu meinem speciellen Departement gehören, nicht überschätzen sollen. Sie würden jedenfalls für Ihre Zwecke mehr erreicht haben, wenn Sie im vorigen Jahre des Herrn Ministers v. Stein Excellenz, als er hier war, dafür interessirt hätten. Davon habe ich aber in den Papieren der Kammer in Marienwerder nicht die leiseste Spur gefunden. Und doch hätte das weit schneller zum Ziele geführt. Das einfache Mitglied der Kammer, wie ich eines bin, kann seine Einwirkung nur bis auf den Kammerdirector und höchstens bis auf den Präsidenten der Kammer durch den ersteren erstrecken. Ohne den Minister aber sind wir machtlos. So kann ich denn nur bitten, damit zufrieden zu sein, wenn es mir gelingt, den Kammerdirector Grafen zu Dohna, den ich Ihnen aus voller Ueberzeugung als einen eben so wohlwollenden, wie ausgezeichneten Chef, der zugleich großen Einfluß auszuüben vermag, zu schildern verpflichtet bin, für Ihre Sache zu interessiren und zu einer persönlichen Inspictrung zu bestimmen."

„Sie treten hier bei uns, verehrter Herr Kriegsrath", erwiderte der Rathsherr, „viel zu bescheiden auf. Aber wir würden Ihnen schon höflich verbunden sein, wenn Sie nicht mehr erreichen, als Sie zu versprechen für gut halten. Der Magistrat der Stadt — ich muß es sagen, obgleich ich selbst ein Mitglied desselben bin — geht nicht gern dreist an solche Sachen heran und ist, seitdem unmittelbare Staatsbeamte an der Spitze stehen, zu ängstlich. Die hohen und liebenswürdigen Eigenschaften des Grafen Dohna sind uns wohl bekannt. Wollte der Herr Graf sich entschließen, sich an Ort und Stelle persönlich zu informiren, so würden wir glauben, schon viel gewonnen zu haben. Der Herr Minister v. Stein war, als er im vorigen Sommer hier war, zu eilig und zu sehr mit anderen Dingen beschäftigt, die seinem Ressort näher liegen mochten, als daß wir für diesen Gegenstand seine Aufmerksamkeit hätten in Anspruch nehmen können. So helfen Sie uns denn, so viel Sie können."

„Darauf mögen Sie sich fest verlassen", schloß der Kriegsrath die Unterhaltung. Als man nunmehr auseinanderging, schloß sich Herr Hintfeld noch dem Kriegsrath an, folgte ihm in sein Quartier und nahm hier das Wort: „Ich habe Ihnen eine Mittheilung zu machen, Herr v. Woltersdorf, die ich Sie aber für ein paar Tage für sich zu behalten bitte."

Herr v. Woltersdorf war gut gelaunt und bat daher, sein Gewissen nicht zu beschweren, wenn die Mittheilung nicht Personen beträfe, die ihn nahe angingen.

„Das gerade nicht", sagte der Handelsherr, „aber für die allgemeine Wohlfahrt ist meine Mittheilung wichtig genug, und es kommt mir sogar wahrscheinlich vor, daß sie für dieselbe verhängnißvoll werden wird. Wir schreiben heute den 8. August. Am 12. v. M. hat Napoleon das deutsche Reich zertrümmern lassen und die süddeutschen Fürsten, ihnen sonst die volle Souveränität verheißend, zu einem Bunde unter seinem Protectorat vereinigt. Nach allem, was wir im Laufe dieses Jahres erlebten, habe ich die Ueberzeugung erlangt, daß in ganz kurzer Frist die Stunde schlagen wird, wo die preußische Monarchie die Probe wird bestehen müssen, in welcher bis jetzt alle Gegner Napoleons unterlegen sind. Wird sie diese Probe zu bestehen im Stande sein?"

Der Kriegsrath war aufgesprungen und einige Male im Zimmer auf- und abgegangen, während der Handelsherr auf dem Sopha seinen Platz be-

stellt. Aber auch von politisch durchaus unparteiischer und überdies sachkundiger Seite wird vielfach über die Klagen der Agrarier genau dasselbe Urtheil gefällt. So bemerkt z. B. die Handels- und Gewerbekammer für Niederbaiern zu Passau in ihrem letzten Jahresbericht bei einer Besprechung der Getreidezollfrage:

„Ueber die ungünstigen Preisverhältnisse klagen natürlich am meisten die mit Ueberschuldung belasteten Landwirthe, deren Zahl leider sehr groß ist. In dem eben berührten Umstande liegt wohl die Hauptursache der jetzigen ungünstigen Lage der Landwirthschaft. Derselbe ist aber nur zum Theil **die Folge hoher Gutsübernahmen** — in den meisten Fällen liegt der Grund in einer **unökonomischen Wirthschaft**. Auf Landgütern, wo seither rationell gewirthschaftet wurde, giebt es keine Noth. Thatsächlicher Beweis hierfür sind die **Pachtwirthschaften**. Die Pächter vermögen hohe Pachtschillinge zu zahlen und haben noch pecuniäre Ueberschüsse. Dieselben **arbeiten aber mit Intelligenz, Kapital und Fleiß**. Diese Thatsache beweist, daß die Landwirthschaft den gegenwärtigen Concurrenzkampf bestehen könne. In der verstärkten Anregung der Erzeugungskraft des Bodens durch höhere Cultur desselben, wobei das Dungwesen die Hauptrolle spielen sollte, dann im Fruchtwechselbau mit erweitertem Futterbau, besserer Verwerthung der Bodenproducte, namentlich durch rationelle Viehzucht, Beschaffung von Betriebsmitteln durch Association werden die Mittel zu suchen sein, um höhere Reinerträge zu erzielen."

Wo bleiben angesichts solcher ruhigen und sachlichen Darlegungen die Beweise für die Nothwendigkeit einer schleunigen Verdoppelung der bestehenden Zölle?

Skandinavischer Zollverband.

Die Frage wegen Errichtung eines Zollverbandes für die drei skandinavischen Königreiche beschäftigt jetzt vielfach die dortige Presse. Der Ausschuß der Kopenhagener Großhändlergemeinschaft hat ein Preisausschreiben für die besten Abhandlungen über diesen Gegenstand erlassen. Gewünscht wird, wie es in der betreffenden Bekanntmachung heißt, eine Schilderung der Verhältnisse des jetzt aufgehobenen deutschen Zollvereins und dessen Entwicklung, dessen Einrichtung und der Vortheile, welche derselbe innerhalb seines Gebietes für die verschiedenen Klassen Erwerbtreibender mit sich führte; ferner soll die Abhandlung angeben, unter welcher Form sich der Verfasser einen zu errichtenden Zollverein für die nordischen Länder denkt, welchen Einfluß ein solcher auf Handel und Industrie, Landwirthschaft und Schiffahrtsbetrieb in den genannten Ländern und auf den Handelsaustausch derselben untereinander, sowie zwischen diesen und dem Auslande haben dürfte.

△ **Berlin**, 16. Nov. Dem **Bundesrath** ist zugegangen ein Antrag der Ausschüsse für Handel und Verkehr und für Eisenbahnen 2c. zur Vorlage, betreffend die **Beförderung von Leichen** auf Eisenbahnen. Der Antrag wünscht Zustimmung zur Abänderung des Betriebsreglements für die Eisenbahnen Deutschlands und den Erlaß einer Verordnung von Bestimmungen über die Beförderung von Leichen auf Eisenbahnen mit Inkrafttreten vom 1. April 1888 an, behufs Herbeiführung eines einheitlichen Verfahrens auf diesem Gebiete. Die Anordnungen betreffen im wesentlichen die Anmeldungszeit, die Einsargung der Leiche, das Begleitpersonal derselben, den Leichenpaß, die Auswahl der Wagen dafür, die Abholung 2c. Falsche Declaration wird außer Nachzahlung mit dem Vierfachen der Frachtgebühr als Conventionalstrafe geahndet.

Berlin, 16. Novbr. Ob es, wie beabsichtigt zu sein scheint, gelingen wird, **die Getreidezollvorlage** in den drei Wochen, welche dem Reichstage bis Weihnachten zur Verfügung stehen, durchzupeitschen, muß bei den vorhandenen Parteiverhältnissen einigermaßen zweifelhaft erscheinen. Eine geschlossene Majorität, wie sie zu einer solchen Geschäftsbehandlung erforderlich sein würde, besteht bisher wenigstens nicht. Ueberdies wird ja zweifellos auch der von nationalliberaler Seite angeregte **Vorschlag einer Enquete** über die Nothlage des Großgrundbesitzes Gegenstand der Erörterung werden, selbst wenn die Nationalliberalen, wie es den Anschein hat, sich enthalten sollten, einen solchen Antrag selbst einzubringen. Der Antrag hat, wie aus den Erörterungen in der Presse hervorgeht, in Centrumskreisen, d. h. da, wo man einer klaren Entscheidung zwischen ja und nein, wenn irgend möglich, aus dem Wege gehen möchte, vielfach Anklang gefunden. Selbst wenn gar keine Aussicht vorhanden ist, für den Antrag eine Mehrheit zu beschaffen, so verdient derselbe schon deshalb gestellt zu werden, weil er, wie kein anderer, Gelegenheit geben wird, die Frage: Wem nutzt der Getreidezoll? eingehend zu erörtern.

* **[Die königlichen Hof-Jagden]**, deren Programm für die diesjährige Jagdsaison vom königlichen Hofmarschallamt bereits vor einigen Wochen entworfen und vom Kaiser genehmigt worden war, dürften mit der am 29. Oktober in der Schorfheide stattgefundenen Jagd in diesem Jahre ihren Abschluß gefunden haben. Der **Kronprinz** sieht übrigens, wie bei dieser Gelegenheit das „B. Tagebl." bemerkt, den Hof-Jagden ganz und gar leidenschaftslos gegenüber. Er ist ein zu waidgerechter Jäger, der wohl an der Treibjagd, der Pürsche und dem Anstand Gefallen und Geschmack findet, welcher aber die Hof-Jagden in der Weise, wie sie ausgeübt werden, nicht liebt! Eine Aeußerung des hohen Herrn möge zur Bestätigung des Vorstehenden dienen. Im Grunewald war die Jagd — 1882 — eben abgeblasen worden. Die Strecke des Kronprinzen machten nur einige kapitale Hirsche, d. h. stake Schaufler, aus, welche vor dem Stande desselben, so wie sie im Feuer zusammengebrochen waren, lagen. Während der Kronprinz in die Betrachtung der erlegten Hirsche versunken war, traten ein hoher Jagdbeamter und ein Forst-Oberbeamter heran, um ihn zu dieser Jagd zu beglückwünschen. „Jagd?" erwiderte unter ironischem Lächeln der hohe Herr — „das ist ja der reine Mord."

* **[Ein deutscher Bischof zum Purpur vorgeschlagen.]** Das „Wiener Vaterland" läßt sich aus Rom schreiben, daß in dem Consistorium, welches der heilige Vater im Laufe der Jubiläums-Festzeit behufs Creirung neuer Cardinäle abhalten werde, auch Erzbischof Dr. **Krementz** von Köln den Purpur erhalten werde.

* **[Prozeß Villaume.]** Zu der Nachricht der „K. Z.", welche von der Niederschlagung des Prozesses Villaume handelt, bemerkt dieses Blatt jetzt, daß ein Irrthum vorgelegen habe. Der Prozeß wird nicht niedergeschlagen, und zwar am wenigsten mit Rücksicht auf Herrn v. Villaume, der keinen Anlaß hat, das Unterbleiben der gerichtlichen Verhandlung zu wünschen. Herrn v. Villaume wird im Gegentheil die möglichste Oeffentlichkeit in der Behandlung jener unverschämten Verleumdung erwünscht sein.

* **[Die Handels- und Gewerbekammer in Stuttgart]** hat dieser Tage die bekannte Agitation für Erhöhung des **Eingangszolls auf Getreide und Landesproducte** besprochen. Das Plenum pflichtete der Ansicht bei, daß eine solche Erhöhung den süddeutschen Landwirthen wenig Nutzen, dagegen der Industrie und namentlich dem Export, wie der sofort veränderte Stand der schwebenden Handelsvertragsverhandlungen mit Oesterreich-Ungarn deutlich vor Augen führe, einen sehr fühlbaren Schaden zufügen werde. Auch sei nicht zu unterschätzen, welche gefährliche Waffe damit den socialdemokratischen Agitatoren wieder in die Hand gegeben werde. Sollte daher im Reichstag ein Erhöhungsantrag eingebracht werden, so werde die Kammer an maßgebender Stelle Protest einlegen und ihre ernstlichen principiellen Bedenken geltend machen. — Eine im Bürgermuseum zu Stuttgart abgehaltene zahlreiche Versammlung von (der Deutschen Volkspartei veranstaltet) sprach sich einstimmig entschieden gegen Getreidezollerhöhung und gegen Verlängerung der Legislatur Perioden aus.

* **[Das Bauprogramm des Nord Ostsee-Canals]** ist, wie das „Kieler Tageblatt" meldet, dahin festgestellt, daß während der ersten, auf 4 Jahre bemessenen Bauperiode entlang der jetzigen Scheitelstrecke des Eidercanals sämmtliche Durchstiche, soweit sie sich im Trocknen ausheben lassen, mit Einschluß der Uferdecken vollständig fertig gestellt werden sollen. Außerdem sollen Baggerungen dazwischen liegender Strecken ausgeführt werden. Am Schluß dieser Bauperiode sind die Durchstiche voll Wasser zu lassen, die Zwischenstämme zu beseitigen und der Schiffsverkehr aus dem Oberwasser der Knooper Schleuse direct in den neuen Canal zu leiten. — Die zweite Bauperiode umfaßt nur den Zeitraum eines Jahres, während dessen der vorher schon begonnene trockene Durchstich bei Osterade-Sehestedt fertig gestellt und die eben erwähnten Baggerstrecken wiederum um mindestens 2,5 Meter vertieft werden. Dann wird der Wasserspiegel durch Fortschaffung der Knooper Schleuse wieder um etwas gesenkt und der Verkehr von Kl. Königsförde bis Steinwehr in das neue Canalbett geleitet. — Die dritte Bauperiode, wiederum ein Jahr umfassend, wird eine abermalige Senkung des Wasserspiegels bis auf den zukünftigen Normalwasserstand herbeiführen. Auch die neue Holtenauer Schleuse soll außer dem eben Genannten am Schlusse dieser Bauperiode dem Betriebe übergeben werden — Die vierte und letzte Bauperiode, wiederum ein Jahr umfassend, wird alle Restarbeiten in Ausführung bringen, sonderlich die Vertiefung der daran noch restirenden Baggerstrecken bis auf das vorgeschriebene Maß, außerdem die Errichtung der Fähren.

* **[Deutsche Niederlage in Japan.]** Nachrichten englischer Blätter aus Japan zufolge haben daselbst kürzlich Versuche stattgefunden, um die Qualitäten englischer und deutscher Schienen zu prüfen. Diese Experimente sind ungünstig für den deutschen Artikel ausgefallen, insbesondere wegen seines Mangels an der gebörigen Widerstandskraft. Folglich werden die japanesischen Eisenbahngesellschaften künftighin nur englische Schienen verwenden.

* **[Socialistengesetz.]** Die „Nat.-Lib. Corr." schreibt: „Die Vorlage über Erneuerung des Socialistengesetzes wird dem Reichstag erst in der zweiten Hälfte der Session zugehen. Es heißt, es solle diesmal eine Giltigkeitsfrist von drei Jahren beantragt werden. Die Bewilligung einer abermaligen Verlängerung des Gesetzes dürfte unter den bestehenden Verhältnissen keinem Zweifel unterliegen. Was die Zeitdauer betrifft, so hat die nationalliberale Partei bisher daran festgehalten, jeder Legislaturperiode des Reichstags einmal die Entscheidung anheim zu geben, ob das Gesetz erneuert oder fallen gelassen werden soll."

* **[Zur Repetirgewehrfrage.]** Das Militär-Wochenblatt veröffentlicht einen Artikel über das Repetirgewehr, welcher damit schließt, daß die deutsche Heeresverwaltung dafür bürgt, „daß der richtige Zeitpunkt nicht verpaßt und daß andererseits die großen Ausgaben für eine Neubeschaffung und die zugehörige Munition nur dann werden gefordert werden, wenn hierdurch auf erprobter und einwandfreier Grundlage eine wesentliche Verstärkung der Wehrkraft gewonnen werden kann."

* **Aus Koblenz** wird jetzt verschiedenen Berliner Blättern berichtet: Der Aufenthalt der **Kaiserin** in Koblenz hat sich bisher insofern günstig gezeigt, als der leidende Zustand keine Verschlimmerung erfahren hat. Die Kaiserin promenirt jeden Nachmittag eine halbe Stunde im Schloßgarten zu Koblenz, selbst bei Regen; dann pflegt sie noch im Wagen eine Ausfahrt zu machen. Auch ihre gesellschaftlichen Gewohnheiten erleiden keine Unterbrechung. Die Kaiserin hat Gäste zu Diners, und wenn sie auch nicht an der Tafel erscheint, so sieht sie dieselben doch im Cercle beim Kaffee. Die Abende beim Thee pflegt die erlauchte Frau sich in Gesellschaft der Personen ihrer Umgebung zu befinden.

Dortmund, 15. Nov. In dem **Prozesse Born** wurde heute das Erkenntniß verkündigt. Der Angeklagte ist zu 7 Monaten Gefängniß, 900 ℳ Geldstrafe und in die Hälfte der Kosten verurtheilt. Der Kassirer Schulte ist freigesprochen.

Frankreich.

Paris, 15. November. Ferdinand v. Lesseps richtete an den Ministerpräsidenten Rouvier ein Schreiben, in welchem er die **Situation des Panama-Canals** darlegt und meldet, daß er soeben mit dem Ingenieur Eiffel einen Vertrag abgeschlossen habe, in welchem er sich die für den Verkehr ausreichende Breite des Canals gesichert habe. Der Verkehr sei auf 7½ Millionen Tonnen veranschlagt. Um die nöthigen Mittel für die Fertigstellung des Werkes zu beschaffen, beabsichtige er, wie das auch beim Suezcanal geschehen, auf die jährlichen Einkünfte, die sich aus der Exploitirung des Canals ergeben würden, Kapitalien aufzunehmen. Er sucht deshalb bei der Regierung die Genehmigung zur Ausgabe von verloosbaren Obligationen nach.

* [„Levy I."] Entrüstet über den Gedanken, daß eventuell Leon Say der Nachfolger Grevys wird, schreibt die „Kreuzztg.":

Dann würden wir einem Ereigniß entgegensehen, welches in vielen Beziehungen epochemachend wäre, weil es den Traum der liberalen Schwärmer, dem sie seit hundert Jahren entgegenarbeiten, in Erfüllung brächte, nämlich das Judenthum, beherrscht von dem wirksamsten Motor und Kraftmittel der neuen Zeit, dem „Groß-Kapital", auf den Thron zu heben. Als „Levy I." würde der Beherrscher der vorgeschrittensten christlichen Nation sich heute der Welt auf das wärmste empfehlen, und auch ein großer Theil des freisinnigen Auslandes ihm jubelnd zujauchzen.

Wir haben bisher nicht gewußt, daß Leon Say jüdischen Stammes ist; daß die „Kreuzztg." aber ein fanatisch-antisemitisches Blatt ist, war schon längst bekannt.

Italien.

Spezia, 15. Nov. Zu Ehren der Offiziere des hier vor Anker liegenden deutschen Geschwaders wurde von Offizieren der italienischen Marine ein Frühstück gegeben, an welchem die italienischen Admirale Cottrau und Denegri, sowie die Spitzen der Civil- und Militärbehörden theilnahmen.

Rußland.

* Geheimrath Wilhelm **v. Kotzebue**, der jüngste Sohn des bekannten Lustspieldichters und russischen Spions August v. Kotzebue, ist soeben, wie die „Reval'sche Zeitung" berichtet, nach längerem Leiden in Reval gestorben. Der Hingeschiedene hat sich neben seiner diplomatischen Carrière, in der er nach einander die Stellungen eines russischen Gesandten in Karlsruhe, Bern und Dresden bekleidete, auch mit Erfolg literarischen Arbeiten gewidmet. Von seinen Werken sind neben den beiden Dramen (unter dem Namen „Augustische" herausgegeben) „Ein unbarmherziger Freund" und „Zwei Sünderinnen" besonders die „Bilder und Skizzen aus der Moldau" und die „Kleinen Geschichten aus der großen Welt" in weiteren Kreisen bekannt geworden. Er war 1813 geboren.

Telegraphischer Specialdienst
der Danziger Zeitung.

Berlin, 16. Novbr. **Der Kaiser** stand heute um 10¾ Uhr auf, nahm später Vorträge Perponchers und v. Wilmowskis entgegen, empfing dann den russischen General Kutusow und machte hierauf die erste Ausfahrt seit seiner Genesung. Um 4 Uhr erscheint Fürst Bismarck zum Vortrage.

— An der Börse war nach dem „Berl. Tagebl." heute das Gerücht verbreitet, Prinz Wilhelm sei zum Generalmajor befördert worden. Ferner verlautete, daß Prinz Wilhelm zum Präsidenten des Staatsraths ernannt worden sei.

— Der „Voss. Z." wird aus **London** gemeldet: Mackenzie, der gestern (Dienstag) Abend nach London zurückkehrte, benachrichtigte mich, er reise schon Ende dieser Woche wieder nach San Remo, um den Hals des Kronprinzen nochmals zu untersuchen und zu ermitteln, ob die an der oberen Kehlkopfpartie entstandene Geschwulst genügend zurückgetreten sei, um die Abquetschung eines Patrikelchens der Neubildung zu ermöglichen.

— Gemäß einer zwischen dem Finanzministerium und dem Präsidenten der Reichsbank erfolgten Vereinbarung kann von der Reichsbank auf unter Aufsicht von Steuerämtern lagernden Branntwein dem Brenner und Eigenthümer ein Vorschuß bis zu zwei Dritteln des unbelasteten Werths des Branntweins gewährt werden.

— Die **Grundzüge zur Alters- und Invalidenversicherung** der Arbeiter liegen nunmehr vor. Dieselben zählen die einzelnen, bereits bekannten Kategorien der zu Versichernden auf und bestimmen wesentlich folgendes: Altersversorgung erhält, wer sein siebenzigstes Lebensjahr vollendet hat, Invalidenversorgung, wer nachweislich dauernd erwerbsunfähig ist, beides in Rente. Letztere kann in gewissen Fällen bis zu drei Vierteln in Naturalleistung gewährt werden. Die Mittel zur Gewährung der Renten werden von dem Reich, den Arbeitgebern und den Versicherten zu je einem Drittel aufgebracht. Die Höhe der für den Arbeitstag zu entrichtenden Beiträge ist derart im voraus festzustellen, daß die Verwaltungskosten, die erforderliche Rücklage zum Reservefonds und zwei Drittel des Kapitalwerthes der voraussichtlich entstehenden Belastung gedeckt werden. Volle Rente kann nur beansprucht werden, wenn bis zum Invaliditätseintritt in jedem Kalenderjahr mindestens 300 Arbeitstage geleistet sind, sonst tritt eine Kürzung ein. Die Invalidenrente beträgt bei Männern 120 Mk. jährlich und steigt nach Ablauf der ersten 15 Beitragsjahre für jedes vollendete Beitragsjahr um je 4 Mk. jährlich bis zum Höchstbetrage von jährlich 250 Mk. Die Altersrente beträgt jährlich 120 Mk. und fällt fort, sobald der Empfänger Invalidenrente erhält. Weibliche Personen erhalten zwei Drittel des Betrages dieser Renten.

Wien, 16. November. Nachrichten aus Klagenfurt zufolge fand am Montag Abend in der dortigen Gegend ein vier Secunden anhaltendes Erdbeben in der Richtung von Ost nach West statt. Zur selben Zeit war in Bleiburg eine heftige Erderschütterung mit Donnergetöse wahrnehmbar. In Saldenhofen wurden zwei heftige Erdstöße verspürt; auch in Graz fand Erdbeben statt. In ganz Kärnten vernahm man am Montag Abend starkes Rollen, in Wolfsberg Nachts einen schwächeren Erdstoß.

Wien, 16. Nov. In der ungarischen Delagation sagte heute Ministerpräsident Tisza: Ich glaube, dem Wunsche der Delegation zu begegnen, indem ich die tiefgefühlte Theilnahme derselben über die Besorgniß erregende Nachricht ausdrücke, welche im „Reichsanzeiger" leider in bereits jeden Zweifel ausschließender Form über die ernste Gefährdung der Gesundheit des deutschen Kronprinzen vorliegt. Der Präsident drückte gleichzeitig die Hoffnung aus, die göttliche Vorsehung werde die traurigen Folgen des ernst auftretenden Uebels von der Kaiserfamilie und der deutschen Nation abwenden. Seinen Worten folgte allgemeine Zustimmung.

Haag, 16. Novbr. Die Convention betreffs des Handels und Austausches starker geistiger Getränke an Fischer in der Nordsee ist heute von Deutschland, Frankreich, England, Dänemark, Belgien und den Niederlanden unterzeichnet worden.

Paris, 16. November. Der Prozeß wegen des Brandes in der Opéra comique hat heute begonnen. Zweihundert Zeugen sind berufen. Die Verhandlungen dauern sechs oder sieben Tage. Der Director Carvalho gab während des Verhörs eine lange Auseinandersetzung. Er habe sich nach polizeilichen Vorschriften gerichtet. Die Polizei habe befohlen, den eisernen Vorhang herabzulassen, aber der Befehl sei nicht gehört worden. Die Feuerwehrleute erklären, daß sie, blind geworden durch die Rauchmassen, das Nöthige nicht hätten verrichten können.

— Der „Gaulois" ist wegen eines Artikels, überschrieben „Vive le roy", in Anklagezustand versetzt worden.

Paris, 16. Novbr. In dem gestrigen Verhör vor dem Untersuchungsrichter blieb Wilson bei der Behauptung, daß die fraglichen Briefe 1884 geschrieben seien, während ein Sachverständiger erklärte, sie seien neuerdings geschrieben. Der Papierfabrikant bestätigt, das Papier sei erst 1885 hergestellt. Der Untersuchungsrichter lud auf heute den Secretär Wilsons vor, dessen Schrift wiedererkannt wurde.

London, 16. November. Nach einer bei dem „Lloyd" eingegangenen Depesche ist der englische Dampfer „Wah Yeung" auf dem Kaulonflusse verbrannt. Man befürchtet, daß vierhundert Personen ertrunken sind.

London, 16. November. Der „Globe" will wissen, die Regierung habe hinsichtlich eventueller erneuter Unruhen im Westend beschlossen, 20 000 Specialconstabler zu beeidigen.

London, 16. November. Der Brief Gladstones in Verbindung mit dem Rathe Labouchères, sich den Kopf nicht an einer Mauer einzurennen, und der Mahnung Bradlaughs an die Arbeiter Londons, die Entscheidung über das Versammlungsrecht auf dem Trafalgar Square den Gerichten zu überlassen, hat die Wirkung gehabt, die radicalen Clubs von der ursprünglichen Absicht abzubringen, nächsten Sonntag nochmals zu versuchen, eine Versammlung auf Trafalgar Square abzuhalten. Dagegen ist für Sonntag eine große Kundgebung im Hyde Park in Aussicht genommen, um gegen die Einsperrung O'Briens zu protestiren.

Rom, 16. Novbr. Die italienischen Kammern sind heute vom Könige mit einer Thronrede eröffnet worden, in welcher es heißt: Italien, welches stark durch seine Waffen, sicher seiner Verbündeten und befreundet mit allen Regierungen sei, schreite auf der emporstrebenden Bahn weiter und gehe in der Familie der großen Staaten jetzt in der ersten Reihe; das Parlament könne sich mithin in aller Ruhe und allem Eifer mit den inneren Angelegenheiten und mit den bereits ungeduldig erwarteten dringenden Reformen beschäftigen. Die vorübergehende Vermehrung der Ausgaben für militärische Zwecke und öffentliche Arbeiten lasse es als nothwendig erscheinen, jede neue Anforderung an den Staatscredit zum Zweck des Baues neuer Eisenbahnen in engeren Grenzen zu halten. Wenn, wie man vertrauen darf, der Frieden erhalten bleibt, werden außerordentliche militärische Ausgaben nicht mehr im künftigen Budget erscheinen. Um jedoch ein gutes Finanzregime zu sichern, müsse die Regierung die Kammern ersuchen, ihr ausschließlich die Initiative für jeden Antrag betreffend neue Ausgaben zu überlassen. Alle Wünsche und Bestrebungen des Königs und der Regierung seien heute der Erhaltung des Friedens gewidmet, der für Italien unerläßlich sei. In diesem Wunsche nach Frieden seien andere große Staaten Europas mit Italien ganz im Einvernehmen. In einer außereuropäischen Frage bereite Italien eine gerechte militärische Action vor, bei der es der Regierung auch nur darauf ankomme, einen ihrem guten Rechte entsprechenden Frieden zu sichern. Nur dadurch, daß König und Regierung den Grundsätzen treu bleiben, welchen die Nation ihre Existenz und die Dynastie ihren Ruhm verdanke, nur dadurch, daß König und Volk vereint auf dem Wege der Freiheit bleiben, könnten Italien für immer die Sympathien der Völker und die Gunst des Geschickes erhalten werden. Die Königin und der Kronprinz wohnten der Eröffnung bei und erschienen bereits vor dem Könige im Parlamentsgebäude, wo sie mit begeisterten Zurufen empfangen wurden. Der König war von den Herzögen von Genua und Aosta begleitet. Unter lebhaften Zurufen des Volkes, unter Geschützsalven und Glockengeläute betraten dieselben das Parlamentsgebäude.

Belgrad, 16. Nov. Ristic berief für morgen sämmtliche in Belgrad weilenden Kron- und Volksvertreter zu einer Besprechung in den Angelegenheiten der Skupschtina.

Sofia, 16 Novbr. Aus Petersburg hat der Bischof Clement 50 000 Rubel mit der Anweisung empfangen, Sofia nicht zu verlassen, sondern muthig auszuharren, da die Tage der Regierung gezählt seien. Diese beabsichtigt aber, wenn Clement nicht bald nach Tirnowa abreist, ihrer Aufforderung mit polizeilichen Mitteln Nachdruck zu verleihen.

---

halten hatte und scheinbar gleichgiltig seine Mittheilung vollendete.

„Warum", dachte Herr v. Woltersdorf im Auf- und Abgehen, „erwählt dieser Mann mich zum Vertrauten und Mitwisser einer Betrachtung, die er offenbar seinen Genossen und Concurrenten noch vorzuenthalten beabsichtigt? Ich muß zusehen, ob mir nicht irgend eine Falle gestellt wird." Dann fuhr er laut fort: „Sie haben jedenfalls vollkommen Recht, wenn Sie voraussetzen, daß der Krieg mit Preußen, um den man seit beinahe Jahresfrist herumgegangen ist wie die Katze um den heißen Brei, ganz nahe bevorsteht. Ich bin Ihnen daher dankbar dafür, wenn Sie mich darauf vorbereiten wollen, daß wir nächstens zu unseren Danziger Freunden in ein ganz anderes Verhältniß kommen werden. Nach meiner Ueberzeugung, aus welcher ich gar kein Hehl mache, werden wir in diesem Kriege den Kürzeren ziehen, und die ehemaligen Reichsstädter werden daher wohl Gelegenheit bekommen, die alternden Häupter wieder hoch zu heben. Man hat wohl auch hier die alten Erinnerungen noch nicht vergessen?"

„Gewiß nicht", sagte der Handelsherr, „dazu ist die Zeit wohl noch bedeutend zu kurz gewesen, und mit Verlaub, Herr Kriegsrath, die preußische Regierungsmethode ist überhaupt viel zu rauh, als daß solche Erinnerungen rasch verlöschen könnten. Aber Ihre Folgerung ist entschieden unrichtig, daß die preußische Monarchie einen solchen Feind im Innern, hier in Danzig zu fürchten habe. Kluge Rechner giebt es überall, auch in Danzig. Die Versicherung kann ich Ihnen indessen geben, daß auch die klügsten hiesigen Rechner noch nicht auf den Gedanken gekommen sind, daß dem hiesigen Kaufmann von Frankreich her irgend ein Vortheil kommen könne. Schaden haben wir schon genug erlitten, und ich meine darum, daß auch kein Danziger Kaufmann jemals auf so verrückte Gedanken kommen wird. Wenn Sie aber selbst, der Sie sich als ein so kluger und dabei humaner preußischer Kriegs- und Domänenrath erwiesen haben, die Besorgniß aussprechen, daß die preußische Monarchie in dem bevorstehenden Kampfe unterliegen werde, so dürfen Sie es dem Kaufmann nicht verargen, wenn er diesen Fall auch in Rechnung zieht, wie man unerwünschte Fälle überhaupt nicht außer Rechnung lassen darf. Nun! ich theile diese Ihre eigene Besorgniß und beabsichtige, sofort einige geschäftliche Vorsichtsmaßregeln zu ergreifen für den Fall, daß diese Besorgniß sich als begründet herausstellen sollte."

„Das ist", erwiederte der Kriegsrath, indem er sich wieder dem Handelsherrn gegenübersetzte und dessen Gesichtszüge scharf beobachtete, „von Ihrem Standpunkte aus ganz richtig. Ich möchte weiter gehen und sagen, daß es sehr wünschenswerth wäre, wenn der König und seine Regierung in ähnlicher Weise Vorsichtsmaßregeln für den Fall eines unglücklichen Ausganges endlich treffen wollten, von denen man leider auch keine Spur zu entdecken vermag. Nun begreife ich ohne weiteres, daß und weshalb Ihnen daran gelegen sein muß, Ihre Voraussetzungen so lange als möglich für sich zu behalten, und Sie können sich in dieser Beziehung auch auf mich verlassen. Aber gerade deshalb ist es mir nicht recht erklärlich —"

„Weshalb ich dieselben nicht ganz für mich behalten", fiel der Handelsherr rasch ein, „sondern sie Ihnen mitgetheilt habe. Die Frage ist sehr natürlich, und daß ich zu derselben eine Veranlassung gegeben, bedarf einer Erklärung, die ich unumwunden zu geben gedenke. Ich habe dafür zwei Gründe. Einmal lag mir daran und liegt mir jetzt noch daran, mich über die Größe der Gefahr, die man dabei etwa laufen könnte, bei Ihnen zu orientiren, Sie darüber auszufragen, weil ich Sie für weit unterrichteter und für einen weitausblickenden Mann halte, von dem ich lernen und so Nutzen ziehen kann. Das Ausfragen haben Sie mir nun freilich verleidet dadurch, daß Sie mir so zu sagen in die Parade gefahren sind. Es mag auch besser so sein, denn da Sie nun wissen, warum ich nach diesem oder jenem fragen werde, können Sie auch unbefangen antworten. Dann aber ist mir außerdem auch daran gelegen, daß Ihnen selbst, mein verehrter Herr Kriegsrath, völlig klar werde, wie unsicher und gefährdet die Lage eines Kaufmanns in so unruhigen und, man darf wohl sagen, gesetzlosen Zeiten sich gestaltet. Es wird großer Klugheit und vieler Geduld bedürfen, um in solchen Zeiten sich aufrecht zu erhalten, und wenn Sie das sehen und wissen, so werden Sie den Kaufmann vielleicht anders taxiren, als sie jetzt zu thun geneigt sein mögen. In jedem Falle aber werden Sie auch wissen, daß Sie mit Ihrer Kenntniß auch anderen nützlich werden können." (Forts. folgt.)

Danzig, 17. November.

* **[Sturmwarnung.]** Von der deutschen Seewarte aus Hamburg ging uns gestern Abend um 11 Uhr folgendes Telegramm zu: Ein Minimum über dem norwegischen Meere macht auffrischende, stellenweise stürmische westliche Winde wahrscheinlich. Der Signalball ist aufzuziehen.

* **[Zuckerverschiffungen.]** In der Zeit vom 1. bis 15. November sind über Neufahrwasser an inländischem Rohzucker 42 994 Zollcentner nach England, 2000 Zollcentner nach Holland und 16 500 Zollcentner nach Schweden verschifft worden. Außerdem wurden seit 1. August 10 780 Zollcentner nach inländischen Raffinerien, 11 000 Centner nach Hamburg verladen. Der Gesammt-Export vom 1. August bis Mitte November betrug 264 124 Zollcentner (gegen 552 806 in der gleichen Zeit v. J.). Die Vorräthe in Neufahrwasser betrugen Mitte November d. Js. 419 732 Zollcentner, Mitte November v. J. 425 296 Zollcentner. — An russischem Krystallzucker wurden vom 1. August bis 1. November 20 236 Zollcentner nach England, Schweden und Dänemark verladen. Der Bestand in Neufahrwasser ist damit völlig geräumt.

* **[Zur Carl de Cuvryschen Concurssache.]** Bei dem in dieser Angelegenheit am 15. d. stattgefundenen Prüfungstermin ergab sich eine Activmasse von 78 279,50 Mk.; hiervon gehen ab die Forderungen mit Vorzugsrecht im Betrage von 33 654,11 Mk. Die zu berücksichtigenden Passiven betragen 197 899,90 Mk. und 68 435,00 Mk., welche von dem Concursverwalter bestritten werden, so daß das Ergebniß für die Gläubiger bei Berücksichtigung der letzteren Forderungen 16,7 Proc., bei Nichtberücksichtigung derselben 22½ Proc. beträgt. Da am Tage vor Anmeldung des Concurses bei Gelegenheit einer Revision der Lotterie-Bücher des Cridars seitens des Herrn Geheimen Oberfinanzraths Schmidt aus Berlin die Summe von 25 556 Mk. aus der Kasse des Cridars als Lotteriegelder entnommen und ohne dessen Zustimmung dem königl. Lotterie-Einnehmer Herrn Kabus übergeben ist, so wird in nächster Zeit eine Versammlung der Gläubiger berufen werden, um zu berathen, ob es nicht als angezeigt erachtet wird, wegen Wiederherausgabe dieses Geldes einen Prozeß gegen die Lotterie-Direction anzustrengen.

* **[Medizinalkalender.]** Den für spezielle praktische Berufe bestimmten Jahresboten hat sich jetzt auch der „**Medizinalkalender für den preußischen Staat**" pro 1888 hinzugesellt, welchen mit Genehmigung des Cultusministers die Verlagshandlung von August Hirschwald in Berlin herausgibt und der jetzt bereits im 38. Jahrgang erscheint. Dieses den Aerzten fast unentbehrliche Handbuch hat abermals erhebliche Erweiterungen, namentlich in dem die Personalien behandelnden Theil, erfahren. Ferner ist dem Kalender eine authentische Darstellung des Medizinalwesens sämmtlicher deutschen Einzelstaaten und ein Verzeichniß der Aerzte derselben einverleibt. Auch der erste Theil (Geschäfts Kalender — Heilapparat; Verordnungslehre — Diagnostisches Nachschlagebuch ist an allen Stellen, welche eine Erweiterung zulassen, wiederum zweckentsprechend bereichert worden; so in Bezug auf die neuen Arzneimittel und deren Anwendung, besonders auch bezüglich des Abschnittes, der die Kur- und Badeorte umfaßt. Eine weitere Empfehlung des praktisch erprobten Kalenders ist für die Interessenten überflüssig.

* **[Unglücksfall.]** Am 9. d. M. verließ der Arbeiter Johann Pruß seine Wohnung in der Johannisgasse hierselbst, um in Neufahrwasser Beschäftigung zu suchen. Am 14. Abends wurde in der Nähe des Dampfboot-Anlegeplatzes in Neufahrwasser von dem Fischer Bieschke beim Fischen in der Weichsel eine männliche Leiche gefunden und nach der dortigen Leichenhalle geschafft. In derselben ist später der verschwundene P. erkannt worden.

* **[Neue Industrieanlage.]** Ein neues industrielles Unternehmen, bestehend in einer Fabrik zur Herstellung von Kohlenanzündern, ist hier soeben errichtet worden.

* **[Besitz ausländischer Maße und Gewichte.]** Der § 369 des Reichsstrafgesetzbuches in Verbindung mit dem Artikel 10 der Maß- und Gewichtsordnung verbietet den Besitz sowohl von ungestempelten als von unrichtigen Maßen, Gewichten oder Waagen bei einer Geldstrafe bis zu 100 M. oder bei einer Haftstrafe bis zu vier Wochen. Es hat sich nun herausgestellt, daß den deutschen Handel- und Gewerbetreibenden der Besitz ausländischer Maße und Gewichte vielfach unentbehrlich ist, um die vom Auslande importirte Waare auf die Richtigkeit des vom ausländischen Verkäufer angegebenen Maßes oder Gewichtes prüfen zu können. Um nun den deutschen Handel, und Gewerbetreibenden den privaten Gebrauch ausländischer Maße und Gewichte zu ermöglichen, ist, wie mehrere Blätter übereinstimmend melden, das preußische Handelsministerium der Frage näher getreten, ob es sich empfehlen würde, den § 369 des Strafgesetzbuches entsprechend abzuändern.

* **[Wochen-Nachweis der Bevölkerungsvorgänge vom 6. November bis 12 November 1887.]** Lebend geboren in der Berichts-Woche 36 männliche, 46 weibliche, zusammen 82 Kinder. Todtgeboren 3 männl., 1 weibl., zusammen 4 Kinder. Gestorben 29 männliche, 14 weibliche, zusammen 43 Personen, darunter Kinder im Alter von 0—1 Jahr: 12 ehelich, 2 außerehelich geborene. Todesursachen: Scharlach 2, Diphtherie und Croup 2, Unterleibstyphus incl. gastrisches und Nervenfieber 2, Brechdurchfall aller Altersklassen 3, darunter von Kindern bis zu 1 Jahr 3, Kindbett- (Puerperal-) Fieber 1, Lungenschwindsucht 2, acute Erkrankungen der Athmungsorgane 5, alle übrigen Krankheiten 25. Gewaltsamer Tod: Todtschlag 1.

♂ **Marienwerder**, 16. November. Im **historischen Verein** für den Regierungsbezirk Marienwerder hielt gestern Abend der Director des Provinzial-Museums, Herr Dr. Conwentz, einen Vortrag aus der Vorgeschichte unserer Provinz. Er behandelte namentlich ausführlich die Steinzeit und erläuterte an verschiedenen dem Provinzial-Museum resp. dem Museum des Vereins entnommenen Fundgegenständen die Verwendung des damals zur Verfügung stehenden Materials zu Gebrauchsgegenständen und deren Herstellung. Der Vortragende wies dabei darauf hin, wie vorsichtig der Alterthumsforscher bei der Beurtheilung von Fundgegenständen sein müsse, da es oft sehr schwierig sei, natürliches und Kunstproduct von einander zu unterscheiden. So zeigte der Vortragende einige Steine, die ganz den Anschein erwecken, als seien sie bearbeitet, und die doch ihre eigenthümliche Form zum Theil dem Wasser (Strudel), zum Theil dem Zusammenwirken von Wind und Sand zu danken haben. Zum Schluß lenkte Herr Dr. C. die Aufmerksamkeit der zahlreichen Versammlung auf die demnächst erscheinenden, von der Provinz bewirkten Veröffentlichungen aus unserer Vorzeit, die im Anschluß an die Veröffentlichung über die Bau- und Kunstdenkmäler der Provinz seit langem sorgsam vorbereitet worden sind. — Die Vorbereitungen für die **Stadtverordneten-Ergänzungswahlen** haben auch in unserem Gemeindewesen lebhafte Bewegung hervorgerufen. Zwar handelt es sich bei uns nicht etwa um politische Gegensätze, die auch bei den Stadtverordneten-Wahlen zur Geltung kömen, sondern um das Bestreben, die aus der Stadtverordneten-Versammlung ausscheidenden Beamten durch Candidaten aus dem Handwerkerstande zu ersetzen. In den Vorversammlungen wurde dieses Bestreben zum offenen Ausdruck gebracht. — Daß die **Getreidepreise** auch auf den Brodpreis wirken, daß der Nutzen von den niedrigeren Preisen nicht nur, wie man so oft glauben machen will, in die Taschen der Bäcker fließt, geht für uns aus der Thatsache hervor, daß jetzt hier mehrere Bäcker 16 Pfund wohlausgebackenes Roggenbrod für eine Mark liefern.

* Die bei der königl. Regierung in Gumbinnen beschäftigten Regierungs-Assessoren v. Bischoffshausen und Alter sind und zwar der erstere zum zweiten Mitglied beim dortigen Bezirksausschuß auf Lebenszeit und der letztere zum Stellvertreter des ersten Mitglieds bei derselben Behörde auf die Dauer seines Hauptamts am Sitz der letzteren ernannt; der Gymnasiallehrer Dr. Baske in Lyck ist zum Oberlehrer ernannt und dem Lehrer und Organisten Buchhorn zu Gr. Simnau im Kreise Mohrungen der Adler der Inhaber des hohenzollernschen Hausordens verliehen worden.

Memel, 15. Nov. **[Seefischer in Gefahr.]** Gestern Morgens gingen mehrere Fischer von Bommels-Vitte zum Fischfang nach See. Der Wind war frisch von Ost mit heftigem Schneetreiben. Heute Morgen gelangte an die hiesige Lootsenstation die Meldung, daß 5 der gestern ausgegangenen Fischerböte bis dahin noch nicht zurückgekehrt seien. Herr Lootsen-Commandeur Krüger fuhr sofort mit dem fiskalischen Dampfer „Hagen" nach See, um die Vermißten aufzusuchen. Nach längerem Suchen wurde eines von den vermißten Böten aufgefunden und durch den Dampfer in den Hafen gebracht, während drei andere Böte unterdessen selbst glücklich das Land erreicht hatten. Nur das Boot des Lachsfischer Ziese mit drei Insassen fehlte. Man befürchtet, daß dasselbe dem **Sturm zum Opfer gefallen** ist, sowie die Insassen ertrunken sind. (M. D.)

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 16. Novbr. Im **Prozeß Bahn** wurden sämmtliche **Schuldfragen verneint** und der Angeklagte **freigesprochen.**

* **[Ein Majoratsherr.]** Vor der Strafkammer zu **Elberfeld** stand am 10. d. M. — wie man der „Volksztg." schreibt — der 25jährige Majoratsbesitzer **Günther Graf v. d. Schulenburg von Haus Oeste** angeklagt der **Thierquälerei.** Der junge „Edelmann" hatte seinen Hund arg mißhandelt und das arme Thier, als es darauf aus Angst in einen Teich gesprungen war, mit Hilfe eines langen Besens, wenn es das Ufer wieder gewinnen wollte, so lange zurückgestoßen, bis es elendiglich umgekommen war. Einige Landleute, welche durch das Heulen des Hundes aufmerksam geworden waren, zeigten das Vorkommniß einem in der Nähe befindlichen Gendarmen an, und dieser kam gerade noch hinzu, als das verendete Thier aus dem Wasser gezogen wurde. Das Schöffengericht zu Langenberg hatte den hoffnungsvollen jungen Grafen zu 150 M. Geldbuße verurtheilt, und die Strafkammer zu Elberfeld bestätigte als Berufungsinstanz diese Strafe.

* **[Boulanger in Karlsruhe.]** Aus Karlsruhe wird der „Heidelb. Ztg." gemeldet: „Vorgestern ist Boulanger hier eingetroffen und sofort von hiesigen Offizieren in Empfang genommen worden. Er wurde alsbald in die Kaserne des Leib-Grenadier-Regiments verbracht und machte sich mit deren Lokalitäten bekannt, in denen er zwei bis drei Jahre zu verweilen gedenkt." Der freundliche Leser wird wohl sofort errathen haben, daß es sich um einen Rekruten dieses Namens handelt, der in die 6. Compagnie obigen Regiments eingereiht wurde.

* **[Eine wandernde Klinik]** mit Reise-Apotheke besteht nach der „D. Mediz. Ztg." in Rumänien unter der Leitung des Dr. Bejan-Bukarest. Dieselbe hat einen doppelten Zweck. Einmal will sie Kranken Hilfe verschaffen, die ihnen bei dem Mangel an Aerzten auf dem Lande sonst nicht zur Verfügung steht. Sodann hat sie sich auch die Belehrung des Volkes zur Aufgabe gestellt, damit es in den Stand gesetzt wird, sich gegen abwendbare Krankheiten so viel als möglich zu schützen. Die Gesellschaft bereiste während der drei Sommermonate des vergangenen Jahres die Bezirke Dorohoi und Botosani und leistete auf dieser Reise 9000 Kranken ärztlichen Beistand. Das Ganze ist auf militärischer Grundlage eingerichtet.

* **[Eine Anecdote]**, deren liebenswürdiger Held unser Kronprinz ist, deren anmuthige Pointe aber leider unter den gegenwärtigen Verhältnissen einen recht wehmüthigen Nachklang hat, macht jetzt die Runde durch die spanischen Blätter. Bei einem Hofballe, welcher während der Anwesenheit des deutschen Kronprinzen in Madrid König Alfonso zu Ehren seines hohen Gastes veranstaltet hatte, war es, daß die damals noch unvermählte Marchesa de Haerva den Thronfolger des deutschen Reiches, der sich längere Zeit mit der schönen Marchesa unterhalten hatte, zum Tanze einlud. Lächelnd lehnte der Kronprinz ab. „Spräche auch nicht meine Würde als Großvater dagegen" — entschuldigte sich der Kronprinz — „so würden mich doch andere Umstände verhindern, Ihrer verführerischen Aufforderung Folge zu leisten. Ich bin nämlich so zart wie eine Primadonna, und wenn ich mich echauffire, schmerzt mich sofort der Hals. Ach, ich werde niemals so schwungvoll die Soldaten commandiren können, wie dies mein großer, unerreichter Vater versteht. Die Stimme — fügte er dann galant hinzu — versagt mir gerade dann, wenn ich sie am nöthigsten brauche; ich könnte Ihnen vielleicht gar während des Tanzes nicht zuflüstern, wie siegreich schön Sie sind."

* **[Ein Fälscher aus Nächstenliebe.]** Vor einigen Tagen wurde in Palermo eine Fälscherbande entdeckt, die sich hauptsächlich mit der Herstellung von Fünf-Francs-Stücken befaßte. An der Spitze des Unternehmens stand der als Wohlthäter und Menschenfreund geehrte Goldschmied der Stadt, Pedro Noli. Herr Noli hatte von seinem Vater ein gut gehendes Geschäft ererbt, und es war unbegreiflich, warum der Mann sich zu dem Verbrechen hergegeben. Er selbst löste vor dem Untersuchungsrichter das Räthsel; er sagte aus, sein Beruf hätte nur ihm und seiner Familie ein anständiges Auskommen gesichert, er aber hatte den Ehrgeiz, als Menschenfreund einen Ruf zu genießen, und um hierzu zu gelangen, benützte er das falsche Geld. So schenkte er, wie die „W. A. Z." hört, im Vorjahre einem Hospitale zehntausend Lire, die anstandslos angenommen und in den Verkehr gesetzt wurden, er bedachte alljährlich die Blinden-Anstalten und Siechenhäuser, stattete arme Bräute aus und gründete — alles mit dem gefälschten Gelde — einen Kindergarten und ein Asyl für verlorene Mädchen.

Osnabrück 11. Nov. Im **chemischen Laboratorium** des hiesigen **Real-Gymnasiums explodirte** gestern bei der Darstellung von Sauerstoff aus chlorsaurem Kali und Braunstein plötzlich die **Retorte**. Von den umstehenden Schülern trugen vier leichte Schrammen davon, einer wurde durch einen Glassplitter an der Backe verletzt, während dem beaufsichtigenden Lehrer, Herrn Morgenroth, Bart und Gesicht arg verbrannt und durch absplitternde Glasstücke etwa 30 kleine, aber schmerzliche Wunden an Händen und im Gesicht beigebracht wurden.

* **Aus London** wird der „Fr. Z." geschrieben: Der **fashionable Löwe** der hiesigen Gesellschaft ist zur Stunde ein Amerikaner, John L. Sullivan, der berühmte **Boxer**. Seit seiner Ankunft in England ist dieser Vertreter der Brutalität der Gegenstand der Vergötterung. Die beste Gesellschaft wetteifert mit dem Gesindel, um dem Mann Ehre anzuthun, der mehr Knochen zerbrochen und Augen zerschmettert hat als irgend ein anderer Sterblicher. Als der Champion in Liverpool ankam, wurde ein besonderer Tender gemiethet, um ihn vom Dampfer abzuholen. Seine Fahrt nach London glich einem wahren Triumphzug. Auf allen Eisenbahnstationen drängten sich Tausende seiner Bewunderer um seinen Wagen und die Begeisterung überschritt alle Grenzen, als er die Euston-Station erreichte. Er hat nun sein Quartier in einem der besten Hotels des Westendes aufgeschlagen und alle Sportingzeitungen regaliren ihre Leser mit seiner Biographie und einer eingehenden Beschreibung seines Körpers. Seine Armmuskeln sind 16¼ Zoll im Umfang. Er ist hierher gekommen, um einen ebenbürtigen Gegner zu finden, der mit ihm um den Championgürtel und 2000 Lstr. zu kämpfen bereit ist. Zu seinem Empfangszimmer drängt sich die Elite der sogenannten guten Gesellschaft, die sich mit diesem brutalen Gesellen für den Verlust des Buffalo Bill tröstet.

Wien, 14. Novbr. **[Selbstmord eines Gelehrten.]** Der Privatdocent der Mineralogie an der Wiener Universität, Dr. Max Schuster, ein Schüler des Professors Tschermak, als dessen Assistent er auch fungirte, hatte im Frühling dieses Jahres einen Ruf als Professor an die Universität Dorpat erhalten und denselben auch angenommen. Er wollte aber vor seinem Abgange dahin noch eine wissenschaftliche Arbeit über Krystallographie, die er bereits begonnen hatte, hier vollenden und widmete sich derselben mit der Anspannung aller seiner Kräfte. Leider zeigten sich in Folge der damit verbundenen Ueberanstrengung bei Dr. Schuster Spuren eines geistigen Leidens, und seine Umgebung wendete alle Sorgfalt an, um ihn von der Arbeit abzuziehen, damit er sich wieder erhole. Noch gestern Abends besuchte Dr. Schuster zu seiner Zerstreuung ein Theater; in der Nacht scheint er aber einen Anfall von Geisteszerrüttung erlitten zu haben, denn heute Morgen stürzte er sich aus dem Fenster seiner in der Josephsgasse Nr. 5 im dritten Stock gelegenen Wohnung und blieb todt auf dem Pflaster liegen. Dr. Max Schuster stand erst im 32. Lebensjahre, hatte aber bereits in seinem Fache Bedeutendes geleistet.

Venedig. [Eine die den Bühnenvorgang für Wahrheit nimmt.] Während des dritten Aktes von Lorenzettis Schauspiel „Natalina" im Malibran-Theater ereignete sich vorgestern eine heitere Scene, welche allerdings zu dem Ernst des aufgeführten Stückes wenig paßte. Eine Dienerin, welche soeben ihrem Herrn Werthgegenstände entwendet hat, weiß sich nämlich so gut zu vertheidigen, daß der Herr von ihrer Unschuld überzeugt wird. Auf einmal erhebt sich in der letzten Galerie ein in der ersten Reihe sitzendes altes Mütterchen und ruft mit kreischender, vor sittlicher Entrüstung zitternder Stimme: „Glauben Sie ihr nichts, dieser schändlichen Person. Sie hat den Schmuck gestohlen, ich habe es mit eigenen Augen gesehen und bin bereit, es zu beschwören." Das nun folgende Halloh des sehr gemischten Publikums des volksthümlichen Theaters ist mit Worten nicht zu beschreiben.

Seemannsnachrichten.

Rostock, 14. Nov. Laut Telegramm aus Kjerteminde ist die Brigg „Actif", Capitän Krohn, auf der Reise von Horsens mit Ballast nach Danzig auf Lillegrund gestrandet. Schiff voll Wasser und wahrscheinlich wrack. Mannschaft gerettet.

Kappeln, 13. Novbr. Der Flensburger Dampfer „Rapid", mit einer Ladung Gerste nach Flensburg bestimmt, ist bei Schleimünde gestrandet. Der Flensburger Bergungsdampfer hat einen Theil der Ladung gelöscht und das Schiff soeben abgebracht.

Hull, 11. November. Der dänische Schooner „Lene" aus Fanö, von Fowey mit Thonerde nach Stettin, ist am 8. November 240 Meilen NO von Spuren in sinkendem Zustande verlassen worden; die Mannschaft wurde von der Schmack „Integrity" aufgenommen und hier gelandet. Das Schiff selbst ist später auf See von Fischerleuten verlassen aufgefunden und in Grimsby eingebracht worden.

Newyork, 15 November. Der Hamburger Postdampfer „Rhätia" ist, von Hamburg kommend, gestern Nachmittag hier eingetroffen.

Standesamt.

Vom 16. November.

Geburten: Eigenthümer Carl Gerth, T. — Bäckermeister Moritz Stein, S. — Schlossermeister Julius Leimkohl, T. — Schmiedegef. Augustin Schimanski, S.

Aufgebote: Amtsgerichtssecretär Franz Leopold Albert Borsdorff in Neidenburg und Bertha Julianne Mathilde Merten hier. — Schuhmacher Johann Guzinski in Mewe und Pauline Regine Scharmach daselbst.

Heirathen: Seefahrer Johann Friedrich Hilla und Wwe. Laura Henriette Richert, geb. Boldt. — Schuhmachergeselle Josef Thomas Klonowski und Auguste Wilhelmine Rick. — Schuhmachergef. Johann Dlugonski und Therese Auguste Kasperski.

Todesfälle: Wittwe Wilhelmine Dargel, geb. Parchem, 76 J. — Frau Emilie Auguste Christine Gradetzki, geb. Peschke, 56 J. — S. d. Landbriefträgers Franz Rzeniecki, 5 T. — Bureau-Aspirant Oskar Ortzeif, 31 J. — Frau Eleonore Zollkowski, geb. Woelke, 78 J. — S. d. verstorbenen Oderkahnschiffers Heinrich Beseler, 8 J. — S. d. Maurergesellen Wilhelm Bassendowski, todtgeb.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Frankfurt a. M., 16. Novbr. Abendbörse. Oesterr. Creditactien 222⅞. Franzosen 178¼. Lombarden 76⅞. Ungar. 4% Goldrente 79,70. Russen von 1880 78,20. Tendenz: träge.

Wien, 16. Novbr. (Abendbörse) Oesterr. Creditactien 276,50. Franzosen 221,50. Lombarden 84,00. Galizier 209,50. Ungarische 4% Goldrente 98,75. — Tendenz: ruhig.

Paris, 16. Novbr (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente 83,90. 3% Rente 80,75. 4% Ungar. Goldrente 81. Franzosen 462,50 Lombarden 130. Türken 14,00. Aegypter 372,00. Tendenz: träge. — Rohzucker 88° loco 37,00 Weißer Zucker per Novbr. 41,00, per Mai-August 41,10, per Oktober-Januar 41,80. Tendenz: fest.

London, 16. Novbr. (Schlußcourse.) Consols 103⅛. 4% preuß. Consols 106 5% Russen de 1871 91. 5% Russen de 1873 93⅞. Türken 13⅞. 4% Ungarische Goldrente 80. Aegypter 73⅜. Platzdiscont 2⅜ %. Tendenz: ruhig. Havannazucker Nr. 12 16. Rübenrozucker 13⅞. Tendenz: fest.

Petersburg, 16. Novbr. Wechsel auf London 3 M. 21⅞. 2. Orientanl. 96¼ 3. Orientanl. 96½.

Frankfurt a. M., 15. Novbr. Effecten-Societät. (Schluß.) Creditactien 223½, Franzosen 178¾, Lombarden 67⅝, Galizier 169, Aegypter 74,50, 4% ungar. Goldrente —, 1880er Russen 78,20, Gotthard-Bahn 118,30, Disconto-Commandit 189,40, Laurahütte 88,

Liverpool, 15. Novbr. Baumwolle. (Schlußbericht.) Umsatz 8000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Ruhig. Middl. amerikanische Lieferung: November 5⅜ Käuferpreis, Novbr.-Dezember 5$^{33}/_{64}$ Werth, Dezbr.-Januar 5$^{31}/_{64}$ Käuferpreis, Jan.-Febr. 5$^{31}/_{64}$ do., Februar-März 5½ do., April-Mai 5$^{35}/_{64}$ do., Mai-Juni 5$^{37}/_{64}$ do., Juni-Juli 5$^{39}/_{64}$ do., Juli-August 5$^{41}/_{64}$ d do.

Newyork, 15. November. (Schluß-Course) Wechsel auf Berlin 94⅞, Wechsel auf London 4,81¾, Cable Transfers 4,85¼, Wechsel auf Paris 5,25. 4% fund. Anleihe von 1877 126¾. Erie-Bahn-Actien 30⅜. Newyork Centralb.-Actien 108⅛. Chicago-North-Western-Actien 111⅞. Lake-Shore-Actien 95⅝. Central Pacific-Actien 31. Northern Pacific-Preferred-Actien 45½. Louisville- u. Nashville-Actien 61½. Union-Pacific-Actien 53½. Chicago-Milw. u. St. Paul-Act. 75⅜. Reading- u. Philadelphia-Actien 69⅞. Wabash-Preferred-Actien 30½. Canada-Pacific-Eisenbahn-Actien 53¼. Illinois-Centralbahn-Actien 117¼. Erie-Second-Bonds 109¾.

Rohzucker.

Danzig, 16. Nov. (Privatbericht von Otto Gerike.) Tendenz: fest. Heutiger Werth für Basis 88° R. ist 21,90 M. incl. Sack per 50 Kilo franco Hafenplatz.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 16. November. Wind: N.

Angekommen: Clara u. Hermann, Carls, Papenburg, Coaks. — Bernhard (SD), Schrader, Königsberg, Theilladung Güter. — Ludolphina Fantina, Poppen, Begesack, Coaks und Eisen.

Nichts in Sicht.

Fremde.

Hotel du Nord. Frl. Campbell, Frl. Roy und Miß Schumann a. Berlin. Hinsch a. Bromberg. Oberlehrer. Krutsa a. Trier, Major. Husmer a. Chemnitz, Aronsohn, Samuel und Steffan a. Berlin. Ritsche a. Leipzig, Cahn a. Eschwege, Bauscher a. Hanau, Pohl a. Hannover, Kaufleute. Reinhold a. München. Rentier.

Hotel Englisches Haus. Schönbach a. Parchim. Wloczyk, Flotow und Kaiser a. Berlin. Unruh und Brandes a. Leipzig. Ahmann a. Lüdenscheid. Bühler a. Pforzheim, Bergmann a. Guben. Kaufleute. Dr. Hirsch a. Karlsbad, prakt. Arzt. Pfeiser a. Bremen, Inspector.

Hotel de Berlin. Tomaschke nebst Gemahlin a. Pr. Stargard, Rechtsanwalt Bertram a. Rexin. v. Tevenar a. Johannesthal, Rittergutsbesitzer Schottler a. Lappin, Fabrikbesitzer. Wehle a. Blugowo, Oberamtmann. Reiße a. Elbing, Civil-Ingenieur. Hillebera, Zeutscher, Kerwand, Blumenthal und Hirschfeld a. Berlin, Saint George a. Stuttgart, Ottow a. Stolp, Meyer a. Görlitz, Hölzer a. Königsberg, Helmke a. Münster, Aal a. Nürnberg, Spierling a. Magdeburg, Hintze a. Stettin, Hindenberg a. Dresden, Kaufleute.

Hotel de Thorn. Rink a. Berent, Berent a. Carthaus, Heskel, Cohn und Walther a. Berlin, Walter a. Friedrichshagen, Jünger a. Leipzig, Hamann a. Plauen, Müller a. Breslau, Hogenspiel a. Düren, Sutemühl a. Aachen, Lorenzen a. Bamberg, Kaufleute. Wessel a. Stüblau, Gutsbesitzer. Trautvetter a. Rinkowken, Administrator. Hausding a. Rienhagen, Fabrikbesitzer.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kasemann, sämmtlich in Danzig.

Vorschuss-Verein Mewe (E. G.)
Montag, den 21. d. M.,
8 Uhr Abends,
Generalversammlung
im Lokale des Herrn E. Wilsch hierf.
Tagesordnung:
1. Darlegung der Geschäfts- u. Kassenverhältnisse pro 3. Quart. cr. (§ 37b des Statuts.)
2. Geschäftliches. (1709
Mewe, den 14. November 1887.
Der Verwaltungsrath.

Zahnpasta
von
C. H. Oehmig-Weidlich,
Zeitz,
Parfümerie-Fabrik.
Bestes und vollkommenstes Mittel zur Erfrischung und Befestigung des Zahnfleisches und zur Erhaltung von weißen schönen Zähnen. Ein Versuch mit dieser Pasta läßt die Vorzüglichkeit derselben sofort erkennen. Zu haben bei F. Domke, Drog nhandlung.

Ungarweine,
weisse und rothe,
von vorzüglicher Qualität, in Fässern von ca. 15 Liter aufwärts und in Flaschen. Zu beziehen vom
Wein-Depôt Max Stern,
Wien-Währing, Theresiengasse 20.
Preislisten gratis u. franco.

Bis zum Frühjahr vorräthig, delikater
Haide-Scheibenhonig,
Pfd. 85 ₰, II. Waare 60, Leck 55, Seim (Speisehonig) 40, Futterhonig 45, in Scheiben 60, Bienenwachs 1,40 ℳ. Postcolli gegen Nachnahme, en gros billiger. Nichtpassendes nehme umgehend franco zurück. (8679
E. Dransfeld's Imkereien
Soltau, Lüneburger Haide.

Flüssiges Gold zum Ausbessern und Vergolden von Spiegeln, Pendulen, Gypsfiguren, Wallnüssen ꝛc. a Fl. mit Pinsel 1 ℳ. G. Lafrentz, Hamburg, Graskeller. — Auswärtige Aufträge von 2 ℳ. an werden prompt ausgeführt. (1536

Pianinos, kreuzsaitiger Eisenbau, höchste Tonfülle, Kosten, frei auf mehrwöchentliche Probe. Preisverz. frco. Baar od. 15 bis 20 ℳ. monatl. ohne Anzahlung.
L. Herrmann & Co.,
Pianoforte-Fabrik, (8860
Berlin, N. Promenade 5.

Getreide-Preßhefen-Fabrik
Wundichow in Pommern
(Post- und Telegraphenstation)
eröffnet den 10. November 1887.
Probesendungen von Hefe liegen vom 15. d. Mts. im „Lachs" in Danzig, Breitgasse 52, aus und werden Bestellungen dort entgegengenommen.

Nur 2½ Mark
kostet ein Sortimentskistchen
ff. Christbaum-Confect
ca 430 Stück enthaltend gegen Nachnahme. Kiste u. Verpackung berechne nicht. Wiederverkäufern sehr empfohlen von der Zuckerwaaren-Fabrik
H. Brock, Dresden. (1710

Säulen
und andere Gußstücke für Bauzwecke,
Transmissionen,
Kessel-Armaturen, Ventile, Hähne, liefert die
Maschinen-Fabrik, Eisen- und Metall-Gießerei
von (8834
J. Zimmermann,
Danzig, Steindamm Nr. 7.

Heiz-Oefen,
Deutsches Reichspatent,
für große Räume, empfiehlt
Gustav Walck,
Sandgrube 20.
Reflectanten wird der Ofen zur Probe aufgestellt (1712

Für Hasenfelle
zahlt Lieferungs halber die höchsten Preise (1668
H. Lachmann, Büttelgasse 3.

Nur eine Ziehung bestimmt am 27. Dezember cr.
und folgende Tage.
Letzte Lotterie der Stadt
Baden-Baden.
5000 Gewinne im Werthe von Mk. 250,000.
Hauptgewinne im Werthe von Mk. 50,000, 25,000, 10,000 u. s. w.
Loose hierzu a ℳ. 2,10, 10 Stück ℳ. 20, versendet das General-Debit von **Moritz Heimerdinger** in Wiesbaden und Baden-Baden. Für Porto und Gewinnliste sind 25 ₰ beizufügen. Auch sind die Loose zu haben in Danzig bei Th. Bertling und Carl Klar (757

Grösztes Brennholzlager
von
J. Posanski aus Kielau,
Lager: Danzig, Olivaer Thor, Pommerscher Güterbahnhof, Kielau und Neustadt empfiehlt zur Saison sämmtl. Brennhölzer in jeder Holzgattung und gekleint zu billigsten Preisen. Waggonladung und klafterw. (Meter) frei Haus. Bestellungen werden außer auf den Lagerplätzen angenommen in Danzig, Breitgasse 114 und Kielau. (8835

Trichinen-Versicherungsscheine
der Rheinischen Trichinen- und Finnen-Versicherungs Anstalt zu Cöln sind bei dem Unterzeichneten zu haben.
Rob. Fiedler,
739) Sobbowitz.

Gut gearbeitete
Decimalwaagen,
geaicht, zum Verwiegen von Spiritusfässern, sowie Viehwaagen, Decimalwaagen bei 3jähriger Garantie vorräthig. Reparaturen werden zu soliden Preisen ausgeführt. (1620
Mackenroth, Decimalwaagen-Fabrikant, Fleischergasse 88.

Aufgebot.

Auf den Antrag der Wittwe Therese Emilie Pauline Czarski, geb. Wenzel, zu Thorn wird deren Schwager Reinhold Eduard Carl Czarski, der am 29. Mai 1838 zu Rosenthal geborene Sohn der Besitzer Friedrich und Gottliebe, geb. Schmude-Czarki'schen Eheleute, zuletzt in Niederzehren, Kreis Marienwerder, wohnhaft, aufgefordert, sich spätestens im Aufgebotstermin

am 29. September 1888,
Mittags 12 Uhr,

(Zimmer Nr. 9) bei dem unterzeichneten Gericht zu melden, widrigenfalls seine Todeserklärung erfolgen wird.

Marienwerder, d. 10. Novbr 1887.

Königl. Amtsgericht I.

Bekanntmachung.

In der A. F. Wessel'schen Zwangsversteigerungssache wird der am

21. November d. J.

anstehende Zwangsversteigerungs- und Zuschlagstermin aufgehoben. (1700

Marienburg den 14. Novbr. 1887.

Königl. Amtsgericht I.

Bekanntmachung.

Wir machen hiermit bekannt, daß den Inhabern der Anleihescheine der Stadt Danzig vom Jahre 1882 a 4% die neuen Zinsscheine 2. Reihe für die fünf Jahre vom 1. Oktober 1887 bis 30. September 1892 nebst Anweisung, gegen Einreichung der mit den Zinsscheinen 1. Reihe ausgegebenen Anweisung, vom 7. November cr. ab von der Kämmerei-Kasse hierselbst in den Vormittagsstunden von 9—1 Uhr werden ausgehändigt werden.

Bei Einlieferung der Zinsschein-Anweisungen ist ein Verzeichniß der Anleihescheine nach den einzelnen Abschnitten und der Nummerfolge, mit Namensunterschrift versehen, einzureichen. 881

Danzig, den 31. Oktober 1887.

Der Magistrat.

Für Colonisten im Inlande

findet am **Mittwoch, den 23. November cr.**, von früh 10 Uhr ab, loco Zamosc, Kreis Ostrowo, im Regierungsbezirk Posen, behufs Verkaufs von guten Land- und Wiesen-Parzellen von 6—300 Morgen Größe ein **Bietungstermin** statt, wozu Reflectanten mit dem Hinweis eingeladen werden, daß zum Parzellenerwerb nur **deutsche Colonisten** zugelassen werden. Nähere Kaufsbedingungen sind im Bureau der „Gesellschaft für Colonisation im Inlande" zu Berlin W. Linkstr. 17, resp. vom Dominium Zamosc bei Grabow, Bezirk Posen, zu erfahren.

Am Tage vor dem Termin werden Fuhrwerke am Bahnhofe Schildberg (der Posen-Kreuzburger Bahn) zu den fahrplanmäßigen Zügen gestellt.

Berlin, im November 1887.

Gesellschaft für Colonisation im Inlande. (1721

Kaufmännische und landw. Buchführung, Correspondenz und Rechnen lehrt **H. Hertell,** Ketterhagergasse 9, 1. Etage.

Photographische Trockenplatten

in allen Größen auf Lager Danzig, Heil. Geistgasse Nr. 93 III (270

Zur

Pflege der Haut

Toilette-Glycerin,
Vaselin-Cold Cream,
feinste weiße Vaseline,
Mandelkleie,
Frostbalsam

empfiehlt als langjährig bewährte Mittel in stets bester Qualität

Albert Neumann,
Langenmarkt 3 (1685

Flechtensalbe,

untrügl. Mittel gegen j. Flechte u. j. Hautausschlag, zu beziehen durch die Neue Börsen-Apotheke, Leipzig (1718

Der Preis für

guten reinen Landhonig

ist vom 1. November bis Weihnachten

auf 40 Pfg. pro Pfund

ermäßigt. Empfehle denselben zum Speisen und Backen (853

L. Matzko Nachf.,
Altstädt. Graben 28.

Gr. Wollwebergasse 2.

Neu! Abwaschbare Cravatten per Stück 50 ₰.

Dampfmaschinen-Preß-, Tret- und Stichtorf

offerirt (1745

W. Wirthschaft.

Feinstes gepflücktes

Winter-Tafel-Obst

in reicher Auswahl abzugeben Neuschottland 10 in d. früh v. Franzius'schen Villa.

Von den im Preise bedeutend ermäßigten Waaren empfehle besonders:

Reinwollene Winter-Kleiderstoffe,
Helle Sommer- und Gesellschaftsstoffe,
Schwarze und farbige Seidenstoffe,
Leibwäsche, Tricotagen und einzelne Gedecke,
Möbelstoffe, Teppiche und Gardinen,
Tisch-, Schlaf- und Reisedecken.

H. M. Herrmann.

(1596

Die National-Hypotheken-Credit-Gesellschaft zu Stettin.

privil. durch Allerh. Cabinetsordre vom 30. October 1871 beleiht unter den coulantesten Bedingungen städtische wie ländliche Grundstück; größeren Grundbesitz auch hinter der Landschaft. Gebäude in den Städten auch nach dem Grundsteuer-Nutzungswerth. Zinsfuß neuerdings bedeutend herabgesetzt.

General-Agentur Danzig,
Bertling & Uhsadel,
Bureau: **Brodbänkengasse 50.**

Directe Verbindungen mit den meisten größeren und leistungsfähigsten **Geld- und Versicherungs-Instituten** ermöglichen es uns jeder Zeit

Hypotheken-Darlehne

in beliebiger Höhe, kündbar wie unkündbar, auch auf **industrielle Etablissements, Mühlen** rc. zu möglichst niedrigen Annuitäten schnell und coulant zu vermitteln, **Communen, Gemeinden, Genossenschaften** unter besonders günstigen Bedingungen. (317

Bertling & Uhsadel,
Danzig, Brodbänkengasse 50.

Für Qualitäts-Raucher!

Wohl selten hat eine Marke sich nicht allein am hiesigen Platze sondern auch in den weitesten Kreisen und an allen größeren Plätzen eine so ausgedehnte und treue Kundschaft zu erfreuen gehabt wie meine

1885er „Havana" Mk. 65 p. Mille,

welche in Qualität, vorzüglich weißem Brand, feinem pikantem Geschmack und Aroma alles dagewesene übertrifft.

Ich unterlasse daher nicht die **Herren Qualitäts-Raucher** auf diese selten schöne Cigarre nochmals ganz besonders aufmerksam zu machen. (1502

Äußerster Preis per Mille Mk. 63,
100 Stück Mk. 6,50 10 Stück 70 Pf.

Nach auswärts versende, so weit der Vorrath reicht, ein Poststück von **600 Stück Mk. 37,80 franco.**

Otto Peppel, Langenmarkt 25|26.

J. Landsberg,

Langgasse 70,
empfiehlt sein großes Lager von

Schuhwaaren

für Herren, Damen und Kinder
in solider dauerhafter Ausführung und **neuen Facons** zu billigen Preisen. (1557

J. Landsberg, Langgasse 70.

22, Holzmarkt 22.

Prima Stettiner Hausseife von Schindler u. Muetzel, das Beste was in Seifen existirt, per Pfd. 40 ₰, 5 Pfd 1,90 M.

Prima Oranienburger Seife per Pfd 30 ₰, 5 Pfd. 1,40 M.

Veilchenseife per Pfd. 40 ₰, 5 Pfd. 1,95 M.
Harzseife per Pfd 25 ₰, 5 Pfd. 1,15 M.
Beste weiße Talgseife per Pfd. 25 ₰, 5 Pfd. 1,15 M.
Beste grüne Seife per Pfd. 20 ₰, 5 Pfd. 1,90 M.
Soda pr. Pfd. 6 ₰. 3 Pfd. 15 ₰ **Boraxpulver** (feinstes) pr. Pfd. 60 ₰
Hoffmann's Patent-Stärke per Pfd. 28 ₰, 5 Pfd 1,20 M.
Kartoffelmehl per Pfd. 14 ₰. 5 Pfd. 1,20 M.

Sämmtliche andere Waschartikel billigst. (1754

Holzmarkt 22. **Rudolf Baecker,** Holzmarkt 22.

Corsets-Ausverkauf.

Anderer Einrichtung wegen muß mein bedeutendes **Corset Lager** bis zum Weihnachtsfeste vollständig geräumt sein. Um dieses zu ermöglichen werden selbst die neuesten und elegantesten Sachen bis zur Hälfte des reellen Werthes ausverkauft. (1335

S. Böttcher, Portechaisengasse 1.
Erstes Corset-Special-Geschäft.

E. Hopf, Danzig, Breitgasse 117,

empfiehlt unter Zusicherung reeller Preise in bekannt **bester Waare,** bestsortirtes Lager

aller chirurgischen und technischen Gummiwaaren, Gummi-Spiel- und Kurzwaaren,

sowie sämmtlicher sonstiger Artikel der Gummibranche. (1522

Reparatur-Werkstatt für alle Gegenstände aus Gummi, Wäsche-Wringmaschinen, Velocipedreifen, Gummischuhe, Luftkissen rc.

Brennholz-Verkauf.

Trockenes Buchen-Abraumholz, pro Klafter ab Hof 17 M., franco Haus 19 M.,
Trockenes Fichten-Brennholz, pro Meter ab Hof 5 M. Bei Mehrabnahme billiger. (1694

Emil Schultze & Co.,
Holzfeld an der Kalkschanze. Comtoir: Breitgasse 65 I.

Geschäfts-Uebernahme.

Einem hochgeehrten Publikum, sowie meinen werthen Freunden die ergebene Anzeige, daß ich die hierselbst **24, Heilige Geistgasse 24,** belegene

Theodor Becker'sche Conditorei u. Wiener Café

übernommen habe und in unveränderter Weise weiter führen werde.

Neben der **Conditorei** befindet sich in gesonderten Räumen ein

Restaurant,

in welchem **hiesige und fremde Biere** zum Ausschank gelangen. Eine reichhaltige Speisenkarte, auch Mittagstisch in und außer Abonnement.

Hochachtungsvoll

Oscar Eylert,
(früher Zoppot).
1529)

Grösstes Lager
englischer u. sächsischer
Woll-Handschuhe
in starken Tricot- und Strick-Geweben zu billigsten Preisen
A. Hornmann Nachfl.
V. Grylewicz. (1733

Pelzwaaren,

Muffen, Kragen, Baretts und Pelzmützen, sowie **Pelzbesätze** zu Fabrikpreisen. Vorkommende kleinere Reparaturen gratis.

H. Fränkel, Langgasse 48,
am Rathhause. (1680

Direct in China eingekauft.

Patentirte Blechverpackung. **Thee** Garantirte Packung.

neuester Ernte Saison 1887|88.

Detail-Verkauf zu Engros-Preisen:

Moning-Congo	III	per Pfd.	1,75 M.	Souchong	III	per Pfund	2,60 M.
Kaisow-Congo	II	„ „	2,00 M.	„	II	„ „	3,00 M.
„ „	I	„ „	2,50 M.	„	I	„ „	4,00 M.
Imperial (grün)	III	„ „	2,40 M.	Pecco-Blüthe	III	„ „	3,50 M.
„ „	II	„ „	3,00 M.	„ „	II	„ „	5,00 M.
„ „	I	„ „	4,00 M.	„ „	I	„ „	6,00 M.

Thee-Grus (Mischung) per Pfund 1,80 M.,
Thee-Grus mit Vanille per Pfund 2 M.

Cacao-Thee

sehr schmackhaftes und nahrhaftes Getränk, per Pfund 50 ₰,
Päckchen a 100 Gramm 10 ₰

Prima-Vanille per Schote 10—50 Pfg.

Holländische Cacaos und Chocoladen zu Fabrikpreisen.

Chinesisches Thee-Import-Haus,
C. Günther,
Nr. 42, Jopengasse Nr. 42. (1711

Denaturirten Spiritus, 95 %, für Brenn- und Gewerbezwecke, per Liter 60 ₰, empfiehlt
Joh. Wedhorn, Vorst. Graben 4|5.

Empfehle mich den geehrten Damen zur Anfertigung eleganter Promenaden-Costümes, sowie eleganter Gesellschafts-Kleider.

Für guten Sitz und saubere Ausführung wird Sorge getragen.

Billigste Preisnotirung wird zugesichert (1734

Minna Preuss,
Modistin,
Poggenpfuhl Nr. 26, 2 Treppen.

Jeder Betrug ist strafbar.

Garantie-Schein.

Für die heute von uns für **M. 3** gekaufte mit **echtem Dukatengold** vergoldete **Uhrkette** Nr. 96 482 leisten wir auf **3 Jahre Garantie,** d. h. wir tauschen dieselbe gegen eine andere um, falls sie während dieser Zeit den **goldigen Schein** verliert.

Görlitz Schl. (1720

Deutsches Kaufhaus
„Zur goldenen Vier."

Versandt franco Nachnahme. Deutliche Angabe der Adresse erwünscht

Eine seit 80 Jahren im besten Betriebe befindliche **Lohgerberei** in Riesenburg Westpr. ist wegen Todesfall des Besitzers sofort bei günstiger Anzahlung mit sämmtlichem Inventar (Lohmühle u. Roßwerk) als auch mit oder ohne Lager sofort zu verkaufen eventl. zu verpachten. Das Grundstück liegt am fließenden Wasser und befinden sich sämmtliche Gebäude im guten Zustande. (1620

Auguste Wichmann.

Ein fast neuer **Rustoner Dampfdreschapparat** 8—10 HP., mit allem Zubehör, ist sofort billig zu verkaufen resp. wird ein alter Dreschsatz in Zahlung genommen.

Fr. Kommnick,
1698) **Ladekopp** Westpr.

Wegen Krankheit und Altersschwäche bin ich willens mein Mühlengrundstück aus freier Hand recht bald zu verkaufen. Bewerber wollen sich direct an mich wenden. (9913

Marienburg, den 18. Octbr. 1887.

G. Gehrmann.

Mein Grundstück,

in der besten Gegend Danzigs belegen, bestehend aus herrschaftlichem Vorderhause, Seitengebäude, Werkstellen und großem Hofplatz, durchgehend nach der zweiten Straße, worin seit vielen Jahren ein großes Baugeschäft betrieben wird, welches sich namentlich zu **Fabrikanlagen** eignet, ist wegen Fortzugs billig **zu verkaufen.**

Adressen, jedoch nur von Selbstreflectanten werden unter Nr. 1343 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein Haus in gut Lage, mit frequent. Restauration, krankheitshalber verkäuflich. Offerten von Selbstkäufern postlag. Marienburg unter **M. K. 20** erbeten. [1474

Wegen Raummangel zu verkaufen

Schleusengasse Nr. 12, part.

(von 3 bis 4 Uhr Nachmittags):

1 eleg. mahagoni **Sopha** nebst 2 **Fauteuils** mit rothem Plüsch (fast neu) 1 eleg. mahag. **Sophatisch,** 1 birkenen pol. **Waschtisch,** 1 bronz. **Kronleuchter** mit Glasbehang.

Eine Pelzdecke

zu kaufen gesucht Adr. mit Preis u. 1574 an die Exped dieser Zeitung.

Ein gut erhaltener

Spazierschlitten

wird zu kaufen gesucht.

Gefl. Adressen an die Expedition dieser Zeitung unter Nr. 1752 erbeten.

12000 Mark

zur 1. Stelle zu mäßigen Zinsen auf ein städtisches, neugebautes, massives Geschäftshaus gesucht. Offerten sub C. postlagernd Neustadt Westpr. erbeten.

Stellensuchende jeden Berufs placirt schnell **Reuter's Bureau** in Dresden, Reitbahnstr. 25. (369

Für ein Tuch- und Manufacturwaaren-Geschäft in Pommern, findet ein mit der Branche und einfachen Buchführung vertrauter

Commis

sofort dauernde Stellung.

Offerten mit abschriftlichen Zeugnissen nimmt die Exped d. Ztg. unter Nr. 1703 entgegen.

Es wird zum 1. Januar ein älterer, nüchterner und zuverlässiger

Wirthschafter

(unverheirathet) gesucht. Gehaltsansprüche u. Abschrift der Zeugn. unter 699 in der Exped dieser Zeitung erb.

Für mein Eisen- und Stahlwaaren-Geschäft suche per 1. Januar einen tüchtigen flotten **Verkäufer.**

Gottfried Mischke,
1729) Danzig

Für mein Eisen-, Maschinen- und Werkzeug-Geschäft suche ich zum sofortigen eventl. späteren Antritt

einen tücht. jungen Mann,

welcher auch mit Comtoirarbeiten vertraut sein muß (1748

Emil A. Baus.

Erstes Gesinde-Vermiethungs-Comtoir P. Usswaldt, Danzig, Breitgasse 37, Eingang I. Damm. empfiehlt Inspectoren, Hofmeister, Gärtner, Kutscher und Knechte für Stadt u. Land, auch Wirthschafterinnen, Ladenmädchen, Köchinnen, Stubenmädchen, Kinderfrauen und Kindermädchen mit nur guten Zeugnissen v. gleich und Januar. Breitg 37, 1. Et.

Zum bevorstehenden Gesindewechsel bringe ich mein **Vermiethungs-Bureau,** Jopengasse 58, dem geehrten Publikum in Erinnerung.

1742) Hochachtungsvoll
J. Dann Nachfg.

Eine tüchtige **Kochfrau** zu erfragen Holzgasse 5. (1715

Eine Amme mit gef. kräft. Nahrung von sogleich empfohlen durch **Anna Weinacht,** Brodbänkengasse 51 I.

Eine alleinstehende Wittwe wünscht bei einem Herrn den Haushalt zu führen. Adr. unter 1738 in der Exped. dieser Zeitung.

Ein Landwirth,

Ackerbauschüler, 15 Jahre beim Fach, 34 Jahre alt, ev., unverh., militärfr., der poln. Sprache mächtig im Besitz guter Zeugnisse und Empfehlungen, welche auch die Fähigkeit selbstständ. Bewirthschaftung nachweisen, sucht z. 1. Januar 1888 oder später anderw. Stellung.

Gef. Offerten unter Nr. 1623 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein ält. Ehepaar sucht eine Wohnung, bestehend aus ca. 2 Stuben nebst Zubehör in der Gerber-, Wollwebergasse oder deren Nähe per sofort oder April. Adressen unter Nr. 1705 in der Expedition dieser Zeitung.

Eine ruhige, ungestörte Wohnung nebst Burschengelaß wird sofort auf die Dauer von 4 Wochen gesucht.

Offerten unter Nr. 1717 in der Exped. d. Ztg erbeten.

Ein Schuppen resp. Keller,

welcher zur **Eislagerung** geeignet oder sich dazu einrichten läßt, wird zu miethen gesucht.

Offerten unter 1751 an die Exped. dieser Zeitung erbeten.

Poggenpfuhl 75

ist die 2. Etage, bestehend aus 4 Zimmern nebst allem Zubehör per April 1888 zu vermiethen

Näheres parterre im Comtoir.

1747) **F. Staberow.**

Heil. Geistgasse 85

ist die comfortabel eingerichtete Saal-Etage nebst Zubehör von sofort oder später zu vermiethen. Näheres Breitgasse 52, im „Lachs" (513

Breitgasse Nr. 51|52

ist die comfortabel eingerichtete herrschaftliche Wohnung bestehend aus Vorder- und Hintersaal, 8 geräumigen Zimmern nebst allem Zubehör, von sofort oder später, event. auch getheilt, zu vermiethen. (512

Eine herrschaftliche Wohnung von 6—7 Zimmern, 1. Etage, in der Rechtstadt, wird zum 1. April 1888 gesucht.

Offerten unter Nr. 1469 in der Exped. d. Ztg erbeten

Langenmarkt 9

ist die **zweite** Etage, bestehend aus 6 Zimmern, Küche, Badestube pp. u. die **dritte** Etage, bestehend aus 3 Zimmern, Küche pp., einzeln oder zusammen, **per April 1888** zu vermiethen Besichtigung 11 bis 1 Uhr Vormittags. (9987

Hierbei für die ganze Auflage unserer Zeitung eine Beilage: Empfehlung der Fabrikate der Kohlenanzünderfabrik L. F. Krüger, Danzig. (1750

Druck u. Verlag v. A. W. Kafemann in Danzig.